

Jahre

Arbeitssoziologische
Forschung im
Jubiläumsjahr

Institut für
Sozialwissenschaftliche
Forschung e.V.





Herausgeber:

Institut für Sozialwissenschaftliche
Forschung e. V. – ISF München

Jakob-Klar-Str. 9, 80796 München,

Tel. +49 (0)89 272921-0

www.isf-muenchen.de

Redaktion: Frank Seiß

Gestaltung: Torsten Royère

Bild- und Fotonachweis:

Bildkonzept, Grafiken und Illustrationen

(inkl. KI-gestützter Visualisierungen):

Torsten Royère, ISF München.

Ausgewählte Bildmotive: © Freepik/freepik.com.

Veranstaltungs- und Personenfotografie sowie

Fotocollage: © Julia Heinlein (www.photogenika.de).

© 2026 ISF München

Inhalt

Vorwort	5
<hr/>	
Unsere 60 Jahre	6
Meilensteine der Institutsentwicklung	8
Rückblick: Die Gründungsgeschichte	10
<hr/>	
Unsere Highlights	12
RegioTrans-MR – die Transformation der Industrieregion Main-Rhön gestalten	14
Symposium Arbeit.Wissen.Technik.	18
Vor zehn Jahren: Neustart der ARBEIT	22
<hr/>	
Unsere Projekte	26
ArtViWo	29
BamBBi	30
DaWeNa-HUB	31
digiPro	32
GEMI	33
KoDateN	35
KoWaK	36
Mitbestimmung gestaltet Transformation	37
Regio Trans-MR	38
REMI	39
SCRIPT	40
TeleVeRbundenheit	41
VILinKritis	42
VR-Chain	43
We Transform ÖPNV	44
Wertschöpfungsradar	46
<hr/>	
Menschen im ISF München	48

Vorwort

60 Jahre arbeitssoziologische Forschung am ISF München

2025 ist ein besonderes Jahr für das ISF München: Vor 60 Jahren wurde das Institut gegründet. Dieses Jubiläum haben wir nicht nur zum Anlass genommen, auf unsere Geschichte zurückzublicken, sondern vor allem, um zu zeigen, wie wir heute arbeiten und welchen Beitrag arbeitssoziologische Forschung in einer Zeit tiefgreifender Transformation leistet.

Unseren sechzigsten Geburtstag haben wir 2025 mit unterschiedlichen Formaten gefeiert: mit einem Auftritt auf der Tagung der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie im Mai unter dem Titel „60 Jahre ISF München e.V. in 60 Minuten“, mit dem Symposium „Arbeit.Wissen.Technik.“ im Juni, mit einem Stand auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie an der Universität Duisburg-Essen im September sowie mit weiteren Aktivitäten. Auf unserer Website (www.isf-muenchen.de/60-jahre-isf) haben wir einen Jubiläumsbereich eingerichtet, der diese Ereignisse dokumentiert und zugleich Einblicke in Meilensteine der Institutsentwicklung und zentrale Forschungslinien bietet.

Diese Broschüre knüpft daran an. Sie verbindet Rückblick und Gegenwart. Die folgenden Seiten bieten einen Überblick über unsere Arbeit im Jubiläumsjahr.

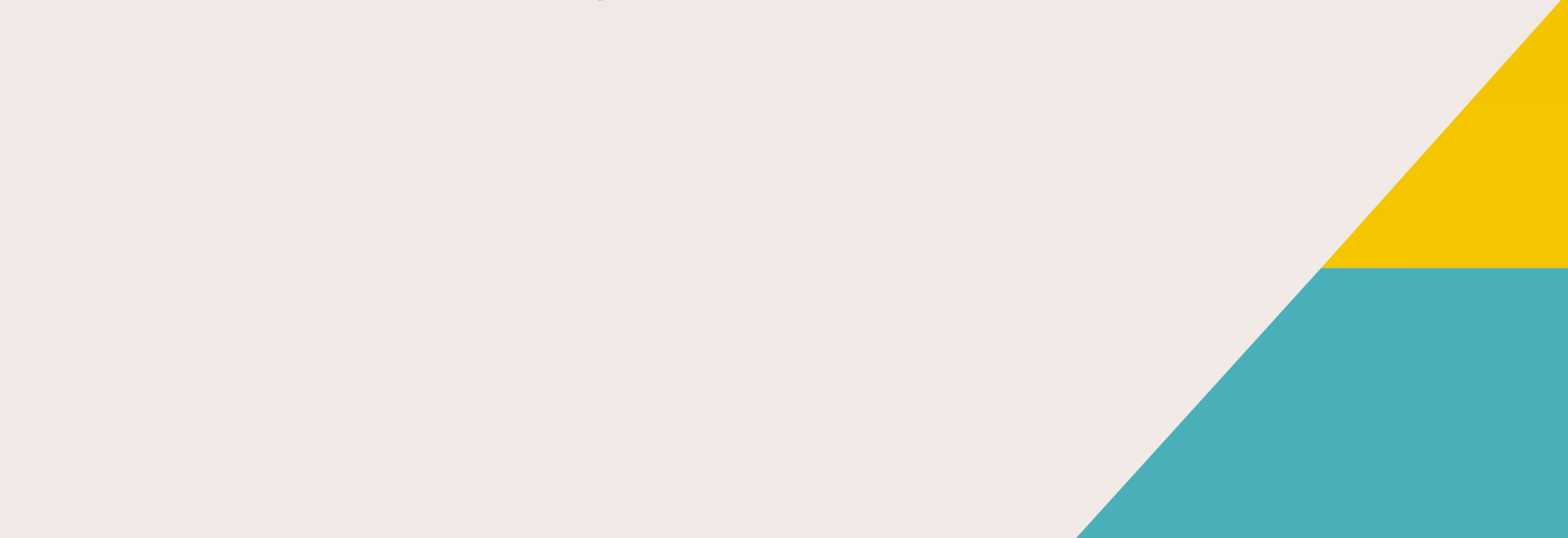
Unser Spektrum ist breit:

Es umfasst...

- Grundlagenforschung, angewandte Forschung, Entwicklungs- und Gestaltungsprojekte, Experimentierräume und Betriebliche Praxislaboratorien, Berichterstattung, Politikberatung und Wissenstransfer
- Arbeit in Produktion und Dienstleistung
- Arbeit in großen, kleinen und mittleren Unternehmen sowie anderen Organisationen, auch von Solo-Selbstständigen und Freelancern
- Arbeitstätigkeiten, Arbeitsgestaltung, Arbeitsorganisation, Mitbestimmung, Aus- und Weiterbildung sowie Innovations- und Transformationsprozesse
- Unternehmensstrukturen und Unternehmensstrategien, Reorganisation und Geschäftsmodellinnovationen im digital-ökologischen Wandel
- Digitalisierung, datenorientierte Wertschöpfung und Künstliche Intelligenz, Mensch-Maschine-Interaktion, Plattformunternehmen und Informationsräume

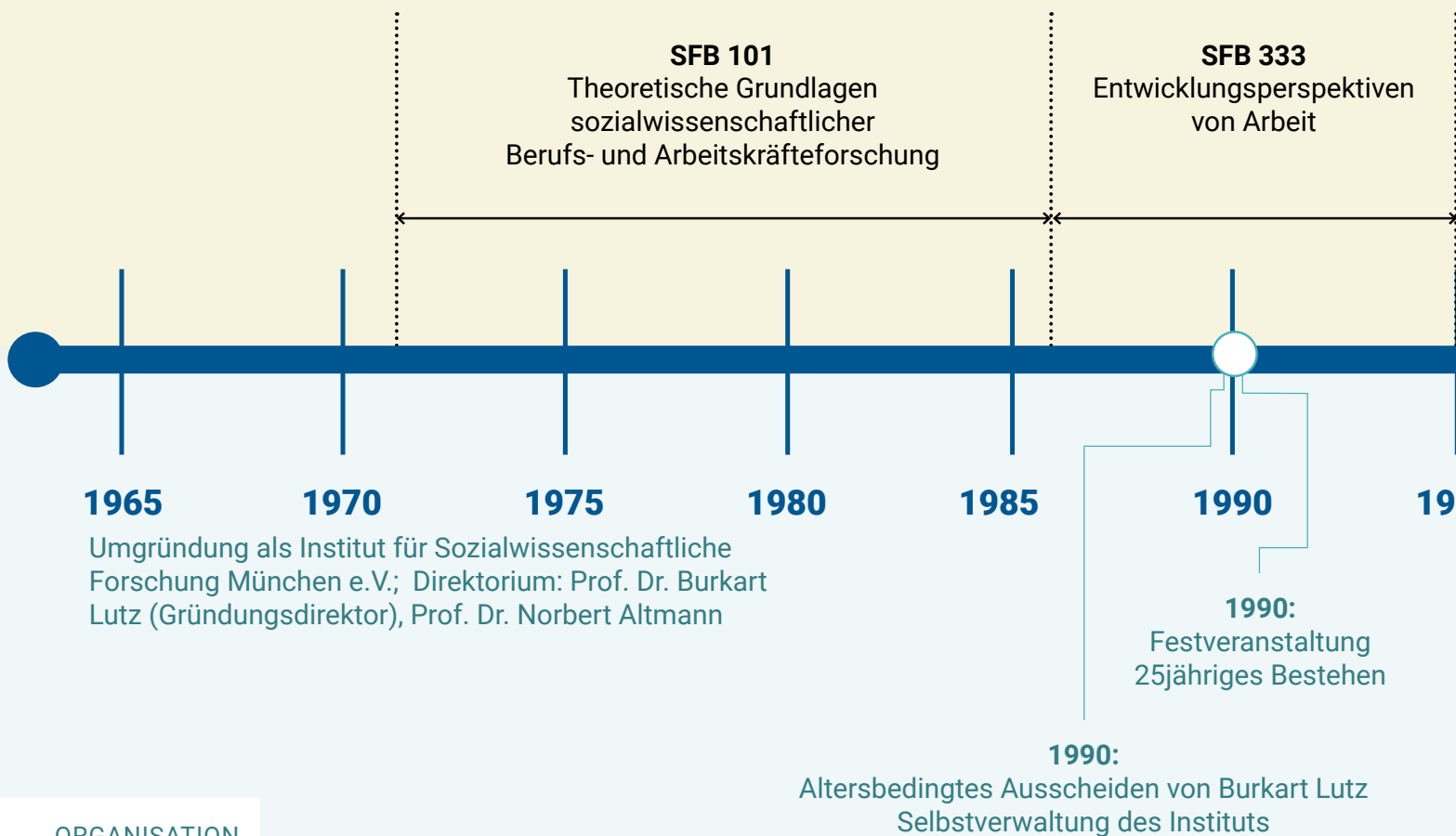
Auch die Vielfalt unserer Veröffentlichungen spiegelt diese Arbeit wider: Monografien, Sammelbände, Beiträge in wissenschaftlichen und praxisorientierten Zeitschriften, Berichte, Leitfäden und Handbücher für die Praxis, Pressemitteilungen, Interviews und Podcasts. Die einzelnen Projekte und die in ihnen entstandenen Veröffentlichungen sind auf unserer Website dokumentiert.

Unsere
60 Jahre



Meilensteine der Institutsentwicklung

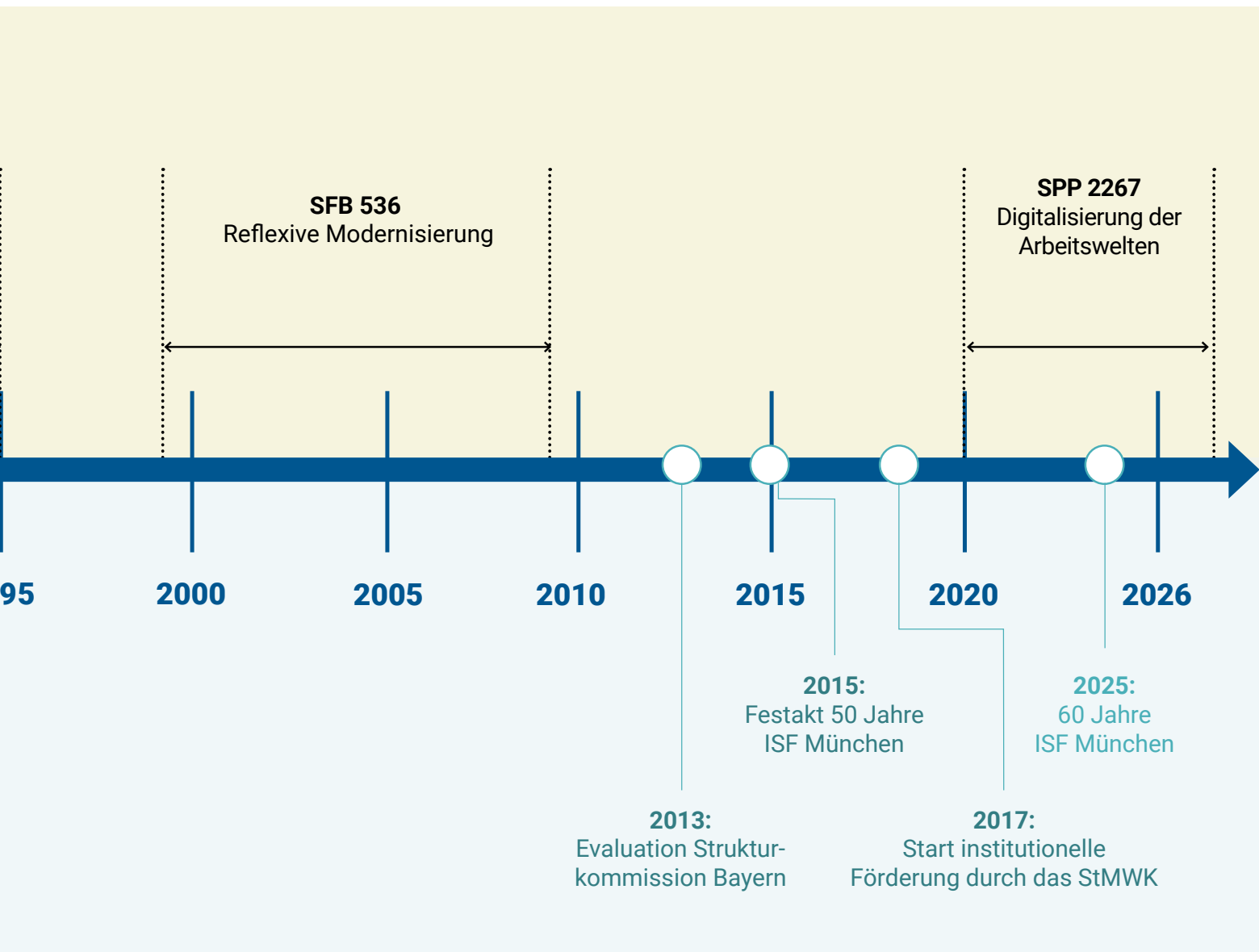
MEILENSTEINE WISSENSCHAFTLICHE KOOPERATION



ORGANISATION

Wissenschaftliche Kooperation

Wissenschaft lebt vom Austausch, dem Abgleich, der Zusammenarbeit. Das ISF München war und ist in eine Vielzahl von Kooperationszusammenhängen eingebunden, betreibt aktive Vernetzungsarbeit und engagiert sich in wissenschaftlichen Institutionen. Kooperation ist für das ISF München – buchstäblich – alltäglich. Die Forschung erfolgt typischerweise in Projektverbänden, an denen neben anderen wissenschaftlichen Einrichtungen häufig auch Unternehmen, Verbände, öffentlich-rechtliche Institutionen u.a. beteiligt sind.



Eine besondere Form der Kooperation stellen die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Sonderforschungsbereiche (SFB) und Schwerpunktprogramme (SPP) dar: Sie ermöglichen vor allem grundlagenorientierte Forschung über einen längeren Zeitraum und im Verbund mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das ISF München war bislang an den drei SFBs 101, 333 sowie 536 beteiligt und ist aktuell mit zwei Projekten im SPP 2267 „Digitalisierung der Arbeitswelten“ vertreten.

Rückblick: Die Gründungsgeschichte

Am Anfang des Instituts stehen zwei Namen: Burkart Lutz und Karl Martin Bolte.

Burkart Lutz, der im Jubiläumsjahr 100 Jahre alt geworden wäre, war Arbeitsforscher der ersten Stunde in der Bundesrepublik. Er hatte bereits grundlegende Untersuchungen zur Arbeitswelt veröffentlicht, darunter »Arbeiter, Management, Mitbestimmung. Eine industriesoziologische Untersuchung der Struktur, der Organisation und des Verhaltens der Arbeiterbelegschaften in Werken der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, für die das Mitbestimmungsgesetz gilt« (1955). Am Wirtschafts-Wissenschaftlichen Institut der Gewerkschaften in Köln, am Institut für Sozialforschung in Frankfurt und an der Sozialforschungsstelle Dortmund war er tätig gewesen. In den 1960er Jahren war er auf der Suche nach einer neuen institutionellen Anbindung.

Karl Martin Bolte, im selben Jahr geboren wie Lutz (1925), hatte eine institutionelle Anbindung für sich schon gefunden: Er war 1964 zum Professor für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Wer, wie der Redakteur der vorliegenden Broschüre, in den 1970er Jahren in die Schule ging, kennt seinen Namen aus dem Gemeinschaftskunde-Unterricht, nämlich von der Bolte-Zwiebel, einem über Lehrbücher weit verbreiteten Schichtenmodell für die westdeutsche Nachkriegsgesellschaft.

Bolte war in seinen Berufungsverhandlungen mit dem Freistaat Bayern ein »Institut für Kultur- und Sozialforschung« ans Herz gelegt worden. Dieses Institut, getragen von einem eingetragenen Verein und gegründet in den frühen 1950ern, befasste sich mit Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen, die damals eine enorme Bedeutung für die junge Bundesrepublik hatten. Nun aber, in den 1960er Jahren, »kümmerte es dahin«, wie Bolte später schrieb. Seine Direktoren, der Historiker Karl Bosl, der Soziologe Emerich K. Francis und der Slawist Alois Schmaus, überlegten gemeinsam mit Bolte, was aus dem Institut werden sollte. Man kam überein, dass es sich neue Forschungsfelder erschließen müsse und dazu jemand gebraucht werde, der sich hauptamtlich darum kümmern könne.

Da fügte es sich, dass Bolte auf dem Arbeitsmarkt auf Burkart Lutz stieß, der dort »als freier Forscher herumvagabundierte, sich aber nach einer neuen Heimstätte sehnte«.

Lutz, »schon immer ein rühriger Mann« (Bolte), wurde fünftes Vorstandsmitglied und bekam die Stelle eines Forschungsdirektors übertragen. Das Wesentliche daran »war die Festlegung, daß ein Gehalt für ihn oder eventuelle Mitforscher nur aus Quellen fließen könne, die er selbst über Forschungsaufträge erschließt« (Bolte 1990) — eine der Konstanten in der Geschichte des ISF, das bis heute zum weitaus größten Teil auf Akquise von (heute so genannten) Drittmitteln angewiesen ist.

Schon sehr bald führte das zu einer veritablen Umgründung. Das Institut änderte nicht nur seinen Namen, sondern auch seine Satzung und seine Forschungsziele. Seit 1965 hieß es »Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung« (bis heute mit großem S!) und verfolgte satzungsgemäß »die Vertiefung und Verbreitung sozialwissenschaftlicher Kenntnisse« – und dieses Ziel sollte verwirklicht werden »durch die Durchführung sozialwissenschaftlicher Forschungen«, wie es unverändert bis heute heißt.

»Alte« Mitglieder stiegen aus, neue kamen sehr bald hinzu. Besonders erwähnt werden muss hier Norbert Altmann, der zusammen mit Lutz bis 1990 Forschungsdirektor am ISF blieb und bis 1997 als Wissenschaftler dort arbeitete. Aber auch zwei, die heute noch publizieren und das Institut über viele Jahre geprägt haben: Fritz Böhle (der im Jubiläumsjahr 80 Jahre alt geworden ist) und Dieter Sauer, deren erste Veröffentlichungen am Institut aus den Jahren 1969 und 1970 stammen. Wie es Lutz 1990 ausdrückte: »Das Institut war immer auch eine Generation, eine Gruppe von jüngeren Sozialwissenschaftlern, die heute auch nicht mehr so jung sind.« Die alten Vorstandsmitglieder zogen sich zurück, zuletzt Karl Martin Bolte. Selbstironisch merkte er 1990 an, das habe er getan, »als man ihm klar machte, daß er dem Institut besser von außen helfen als von innen schaden sollte«.

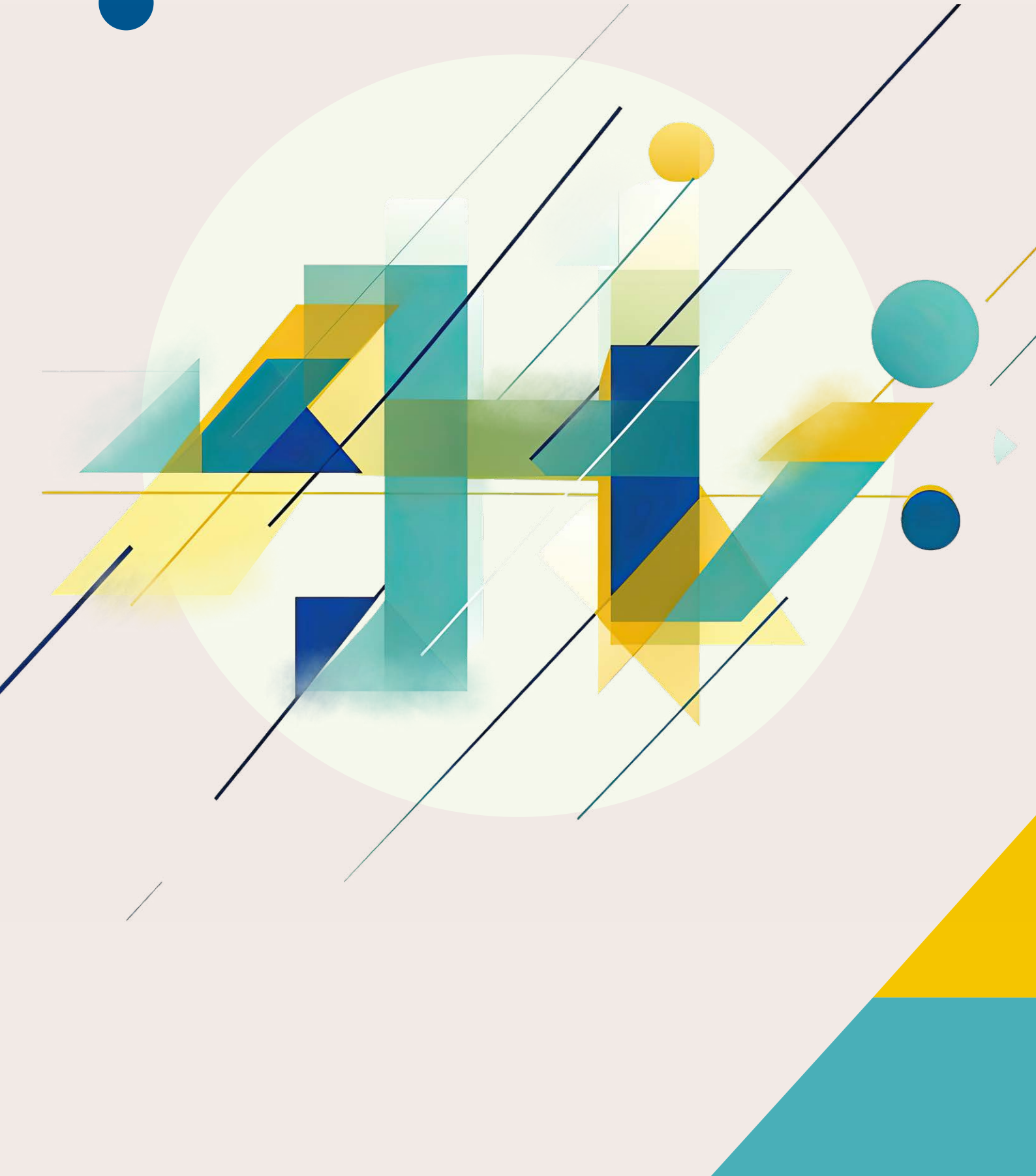
Zum Weiterlesen:

ISF München (1990): Vorträge zum 25jährigen Bestehen des ISF und zum 65. Geburtstag von Burkart Lutz (<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-68049>).

Dieter Sauer (2018): Geschichte des Instituts für Sozialwissenschaftliche Forschung in München. In: Stephan Moebius, Andrea Ploder (Hg.): Handbuch Geschichte der deutschsprachigen Soziologie. Band 1: Geschichte der Soziologie im deutschsprachigen Raum. Wiesbaden: Springer, S. 1025–1044.

Unsere

Highlights



RegioTrans
● ● ● MR



RegioTrans-MR – die Transformation der Industrieregion Main-Rhön gestalten

Mit dem Projekt **RegioTrans-MR** hat das ISF München gezeigt, wie sozialwissenschaftliche Forschung konkrete industrielle Transformation in einer Region unterstützen und beschleunigen kann. Die Industrieregion Main-Rhön steht vor tiefgreifenden Herausforderungen. Ziel des von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten und von der IG Metall in Schweinfurt angestoßenen Projekts war es, gemeinsam mit regionalen Akteuren eine tragfähige Zukunftsstrategie zu entwickeln – wissenschaftlich fundiert, sozialpartnerschaftlich verankert und konsequent auf Umsetzung ausgerichtet.

Methodische Besonderheit: Analyse + Aktionsforschung

RegioTrans-MR verbindet eine umfassende Regionalanalyse mit vertieften betrieblichen Fallstudien in zentralen Industrieunternehmen der Region (ZF, SKF, Schaeffler, Preh).

Diese analytische Grundlage wurde systematisch mit dialogischen Austauschformaten und strategischen Entwicklungsprozessen verknüpft, an denen die IG Metall in Schweinfurt, Unternehmen, regionale Akteure und Institutionen sowie kommunale und politische Entscheidungsträger:innen beteiligt waren. Das ISF übernahm dabei die Rolle des wissenschaftlichen Impulsgebers und Moderators zwischen betrieblicher Praxis, arbeitsorientiertem Handeln der Beschäftigten, gewerkschaftlicher Interessenvertretung und regionaler Strukturpolitik. Transformation wurde so nicht nur untersucht, sondern als gemeinsamer Gestaltungsprozess organisiert und zugleich beforscht.

Sichtbare Wirkung

Innerhalb von 12 Monaten wurden spürbare Impulse für die Region gesetzt:

Mit Hilfe sozialpartnerschaftlicher, partizipativer Methoden wurden sechs strategische Handlungsfelder für eine zukunftsfähige industrielle Wertschöpfungsstrategie für die Standorte in der Region identifiziert und konzipiert, die sowohl ökonomische Perspektiven als auch Beschäftigungssicherung berücksichtigen.

Ziel des Projektes war es, nicht bei einer abstrakten Potenzialanalyse stehen zu bleiben, sondern innovative Ansätze für eine partizipative Regionalpolitik aufzuzeigen und konkret erlebbar zu machen. Ein solches Ergebnis mit Signalwirkung war die Erschließung neuer industrieller Entwicklungspfade für die Region im Bereich Raumfahrt- und Satellitentechnologie. In einem vom ISF München moderierten, sozialpartnerschaftlichen Workshop wurden in Kooperation mit der IG Metall in Schweinfurt und dem Zentrum für Telematik e.V. (ZfT) in Würzburg regionale Industrieunternehmen zu diesem Zukunftsfeld zusammengebracht. In der Folge gingen beteiligte Unternehmen strategische Kooperationen im Raumfahrt- und Satellitensektor ein und kündigten den Aufbau entsprechender Serienfertigungskapazitäten in der Region an. Auch die Arbeitnehmervertretung bewertete diese Entwicklung als wichtigen Beitrag zur Zukunftssicherung des Standorts.

Abschluss mit Signalwirkung

Die Regionalkonferenz am 21. November 2025 in der Kunsthalle Schweinfurt machte die Projektergebnisse öffentlich sichtbar und brachte zentrale Entscheidungsträger:innen aus Wirtschaft, Gewerkschaften und Politik an einen Tisch.



QR-Code zur Dokumentation der Regionalkonferenz



Symposium
Arbeit.
Wissen.
Technik.

Gesellschaftliche Erfahrungsräume im digitalen Zeitalter

Die digitale Transformation der Arbeitswelt geht mit einer grundlegenden Veränderung menschlicher Handlungs- und Erfahrungsräume einher. Das Symposium diskutierte in welcher Weise dieser Wandel es notwendig macht das Verständnis von menschlichem Handeln und Erfahren in der Forschung zu erweitern. Dies knüpfte an die Forschungsperspektive „subjektivierendes Handeln“ an, die im ISF in den 1980er entstand und die seitdem in vielfältiger Weise weiterentwickelt wurde.

Im Gespräch mit Margit Wehrich erläuterte Fritz Böhle deren Entstehungsgeschichte. Grundlegend ist, dass neben dem objektivierbaren, planmäßig-verstandesmäßigen Wissen und Handeln das scheinbar nur Subjektive, wie etwa Gespür und Intuition, neu in den Blick zu nehmen ist. So entstand das Konzept des objektivierenden und(!) subjektivierenden Handelns und Arbeitsvermögens. Damit wurden Phänomene wie die empfindende und spürende sinnliche Wahrnehmung, assoziativ-bildhaftes Denken sowie ein interaktiv-dialogisches Umgang mit der Umwelt und die subjektive Beziehung zu ihr systematisch miteinander verbunden. Sie entpuppen sich in dieser Weise als ein eigenständiger Modus der menschlichen Erreichung von Zielen und der Lösung von Problemen. Insbesondere ist dies bei Ungewissheiten und Grenzen der Planung der Fall. Daraus ergibt sich auch ein neuer Zugang zum Verständnis von Erfahrungswissen und implizitem Wissen. Das Symposium führte dies weiter und stellte aktuelle Forschungen zu unterschiedlichen Themen vor.

Zum Thema Technik wurde von Judith Neumer und Michael Heinlein die Automatisierung operativer Tätigkeiten in der Medizin diskutiert. Deutlich wird in welcher Weise bei der visuellen Wahrnehmung sowohl Ähnlichkeiten als auch grundlegende Unterschiede zwischen Mensch und Technik bestehen. Der ‚ärztliche Blick‘ wird zum einen durch die Technik ersetzt und auch teils verbessert, zum andern bleibt er aber unverzichtbar um technische Fehler und Mängel zu korrigieren und um die medizinische Qualität zu gewährleisten. Entscheidend sind hierfür nicht primär kognitiv rationale menschliche Fähigkeiten, sondern vor allem eine visuelle Wahrnehmungs- und Interpretationsfähigkeit die maßgeblich in praktischen Kontexten erworben wird.

Im Forschungsfeld Wissen und Lernen befassten sich Judith Neumer, Tobias Ritter und Annegret Bolte sowie Jost Buschmeyer und Claudia Munz mit digital vernetzter Arbeit und Erfahrungswissen. Sie zeigten, wie bei der digitalen Vernetzung immer auch ein Erfahrungswissen über die praktischen Kontexte, auf die sich die Digitalisierung bezieht, notwendig ist. Nur dann können die Bedeutung digitalisierter Informationen und Vernetzungen richtig erfasst sowie auch Unzulänglichkeiten digitaler Abbildung erkannt und korrigiert werden.

Des Weiteren wurde diskutiert, wie Erfahrungswissen erworben werden kann. Es zeigt sich, dass es vor allem um die Erfahrungsfähigkeit geht. Erfahrungswissen kann nicht wie systematisches Wissen vermittelt und gelehrt werden. Wesentlich ist vielmehr der Erwerb von Fähigkeiten um (selbst)Erfahrungswissen durch praktisches Handeln zu erwerben. Hierfür sind u.a. komplexe sinnliche Wahrnehmungen („erfahren“) und ein explorativ - dialogische Umgang mit Gegenständen grundlegend. Daraus ergeben sich auch neue Erkenntnisse für das erfahrungsgeleitete Lernen im Arbeitsprozess und die lernförderliche Gestaltung von Arbeit.

Im Themenfeld Dienstleistung stellten Margit Wehrich, Wolfgang Dunkel und Stephanie Porschen-Hueck Forschungen zur Interaktionsarbeit vor. In der Arbeitssoziologie begann erst in den letzten Jahrzehnten eine systematische Auseinandersetzung mit der ‚Arbeit an und mit Menschen‘ bei Dienstleistungen. Das Konzept der Interaktionsarbeit verbindet unterschiedliche Forschungsansätze und bestimmt als besondere Merkmale die Kooperation mit Kunden und Klienten, den Umgang mit eigenen Gefühlen und die Beeinflussung der Gefühle anderer sowie den Umgang mit Ungewissheit. Interaktionsarbeit ist grundsätzlich nur begrenzt planbar und formalisierbar. Sie erfordert hierauf bezogene organisatorische Rahmenbedingungen und besondere Formen technischer Unterstützung. Mit der Digitalisierung entsteht die Gefahr, dass nur mehr das zählt was sich objektivieren und formalisieren lässt.

Im Forschungsfeld Organisation diskutierten Norbert Huchler und Stephanie Porschen-Hueck wie eine Organisation aussieht bzw. aussehen könnte, die konsequent von der Arbeit aus gedacht wird. Damit geraten neben formell geregelten Prozessen u.a. informelle Prozesse und speziell die informelle Kooperation in den Blick. Diese dient nicht dem Bedürfnis nach sozialen Kontakten, sondern ist sachlich notwendig und funktional. Für die formelle Organisation heißt dies: Anstelle einer möglichst umfassende Regulierung, sollte sie sich auf verlässliche Rahmenbedingungen und Fixpunkte konkreter Abläufe beschränken.

Eckhard Heidling zeigte auf wie im Transformationsprozess neue Wertschöpfungsprozesse entstehen. Als wesentlich erweist sich die Verbindung von formal strukturierten Prozessen und technischen Qualifikationen einerseits mit einer gegenstandsbezogenen Interaktion und subjektivierenden Handeln zwischen unterschiedlichen Akteuren andererseits. Stefan Sauer schloss die Diskussion im Forschungsfeld Organisation mit einer kritischen Reflexion agiler Organisation ab. Subjektivierendes Handeln erscheint für Agilität erforderlich, wird in der Praxis aber eher ausgeschlossen als gefördert.

In einem Ausblick plädierten Judith Neumer und Fritz Böhle für eine Weiterführung des Forschungsansatzes subjektivierendes Handeln in Richtung übergreifender organisatorischer, technischer und gesellschaftlicher Strukturen insgesamt. Deutlich wird ein grundlegender Konflikt zwischen der technischen, ökonomischen und politischen Forcierung von Objektivierung und Formalisierung einerseits und des praktisch notwendigen subjektivierenden und informellen Handelns andererseits.

Sabine Pfeiffer, Hans Pongratz, Rudolf Geisig und Anke Thorein ergänzten die Beiträge durch konstruktive Kommentare und weiterführende Überlegungen. Nese Sevsay moderierte und verband gekonnt die verschiedenen Themen. Insgesamt entstand eine rege Diskussion zwischen den ReferentInnen und ZuhörerInnen. Dies trug wesentlich zum Gelingen der mit großer Zustimmung aufgenommenen Veranstaltung bei.



**DE GRUYTER
OLDENBOURG**

2024 · BAND 00 · HEFT 1
ISSN 0000-0000 · e-ISSN 0000-000X

ARBEIT

**ZEITSCHRIFT FÜR ARBEITSFORSCHUNG,
ARBEITSGESTALTUNG UND ARBEITSPOLITIK**

**DE
—
G**

www.degruyter.com/journals/arbeit

Vor zehn Jahren: **Neustart der ARBEIT**

Die ARBEIT – Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik erschien zuerst 1992, die Redaktion saß in der Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs). Programmatisches aus dem Editorial der ersten Nummer: „Arbeit als alltägliches Handeln, zweck- und leistungsbezogen, bezahlt und bewertet, Arbeit als Strukturmerkmal wie als sozialer Prozeß, als Produktion des menschlichen Lebens ist das Thema der Zeitschrift. ... Der Dialog muß möglich sein zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Ingenieurwesen und Sozialwissenschaft, zwischen Industrie-soziologie und Frauenforschung.“

Unter dieser Zielsetzung hat sich die ARBEIT zu einer der wichtigsten wissenschaftlichen Zeitschriften der deutschsprachigen Arbeitsforschung entwickelt. Vor zehn Jahren aber, im Jahr 2015, drohte ihr das Ende. Die sfs war nicht mehr in der Lage, die Redaktionsarbeit zu finanzieren. Doch das Medium hatte sich als unverzichtbare interdisziplinäre Plattform erwiesen, und so luden der unabhängige Herausgeber:innenkreis gemeinsam mit der sfs und dem Verlag Lucius & Lucius die Institutionen der Arbeitsforschung zu einer Rettungskonferenz ein. Und diese war erfolgreich: Seitdem sitzt die Redaktion am ISF München, Vertreter:innen des IAQ in Duisburg, des IAT in Gelsenkirchen, des SOFI in Göttingen und nicht zuletzt des ISF traten in den Hg.-Kreis ein, die sfs beteiligt sich weiterhin. Damit leistet das ISF, gemeinsam mit den anderen genannten Instituten, ein besonderes Engagement für die Community der Arbeitsforschung, jenseits eigener Forschungsprojekte. Für das ISF waren zunächst Nick Kratzer und Tobias Kämpf beteiligt; eine entscheidende Rolle im Übergang spielte Wolfgang Dunkel. Die Redaktion wurde am ISF München angesiedelt, mit Frank Seiß als Redakteur. Die Neuaufstellung war mit erheblichen organisatorischen Veränderungen verbunden, darunter ein überraschender Verlagswechsel von Lucius & Lucius zu De Gruyter. So existiert die ARBEIT nun weiterhin kontinuierlich als interdisziplinäre, doppelblind begutachtete Zeitschrift, mittlerweile auch im Open Access. Im Jubiläumsjahr des ISF erschien der 34. Jahrgang und es sind noch viele weitere angestrebt. Für das ISF ist heute Norbert Huchler Mitglied des Hg.-Kreises. Die Schwerpunktheft der ARBEIT werden häufig von Gästen herausgegeben, Was sie besonders auszeichnet, ist das Editorial: Hier bilanzieren die Gastherausgeber:innen, ausgewiesene Expert:innen auf ihren Gebieten, den Stand der Debatte und entwerfen Zukunftsprojektionen. Und im Jubiläumsjahr gab es gleich zwei dieser Hefte:

„Methodische Herausforderungen der Arbeitsforschung“ (Heft 1-2) widmete sich auf über 180 Seiten dem Methodeninventar der qualitativen Arbeitsforschung. Als ISF-Mitarbeitende sind wir Partei und heben Wolfgang Dunkels Aufsatz zur Sekundäranalyse hervor, der anhand einer Neuanalyse über 25 Jahre alter eigener Forschungsergebnisse die Möglichkeiten dieses Ansatzes erkundet.

„Zukunft der Industriearbeit“ (Heft 4) behandelt auf über 200 Seiten ein Thema, das die Arbeits- und Industriesoziologie und damit auch das ISF seit den Anfängen begleitet hat. Hier verfolgen unter anderem Andreas Boes und Barbara Langes am Beispiel von VW die gegenwärtige Neuausrichtung der deutschen Automobilindustrie, während Alexander Ziegler und Eckhard Heidling sich mit einem bisher in der Arbeitsforschung selten behandelten Thema auseinandersetzen: der Entwicklung von Geschäftsmodellen als Handlungsfeld von Industriearbeit.

ARBEIT

Zeitschrift für Arbeitsforschung,
Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik

Herausgegeben von
Hansjürgen Daheim • Christian von Ferber • Ursula Müller • Gerd Peter • Willi Pöhler

Heft 1/1992

Inhalt

Volker Volkholz
Erwerbsarbeit der Zukunft

Ursula Müller, Monika Holzbecher
Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Willi Pöhler
Die Bedeutung situativer Analysen für die Arbeitsgestaltung

Gerd Peter
Situation-Institution-System als Grundkategorien einer Arbeitsanalyse

Alfred Heese
Arbeitspolitik als unternehmerische Aufgabe

Uwe Jürgenhake, Rainer Lichte
Stahlarbeit: Umbruch in einer konservativen Branche

Rezensionen, Tagungsberichte

Westdeutscher Verlag

2025 · BAND 34 · HEFT 4
ISSN 0941-5025 · e-ISSN 2365-984X

TER
OURG

ARBEIT

ZEITSCHRIFT FÜR ARBEITSFORSCHUNG,
ARBEITSGESTALTUNG UND ARBEITSPOLITIK

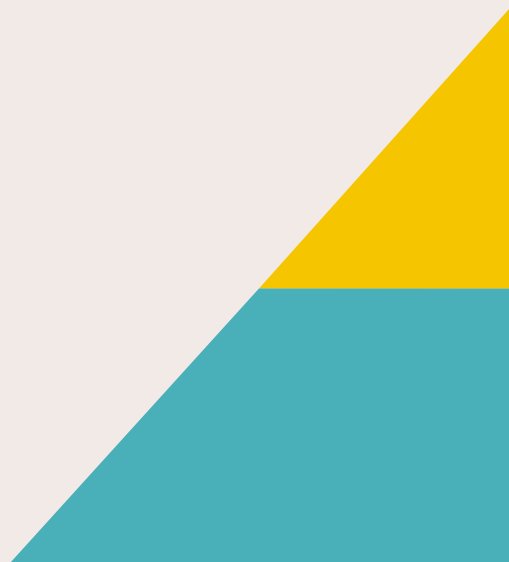
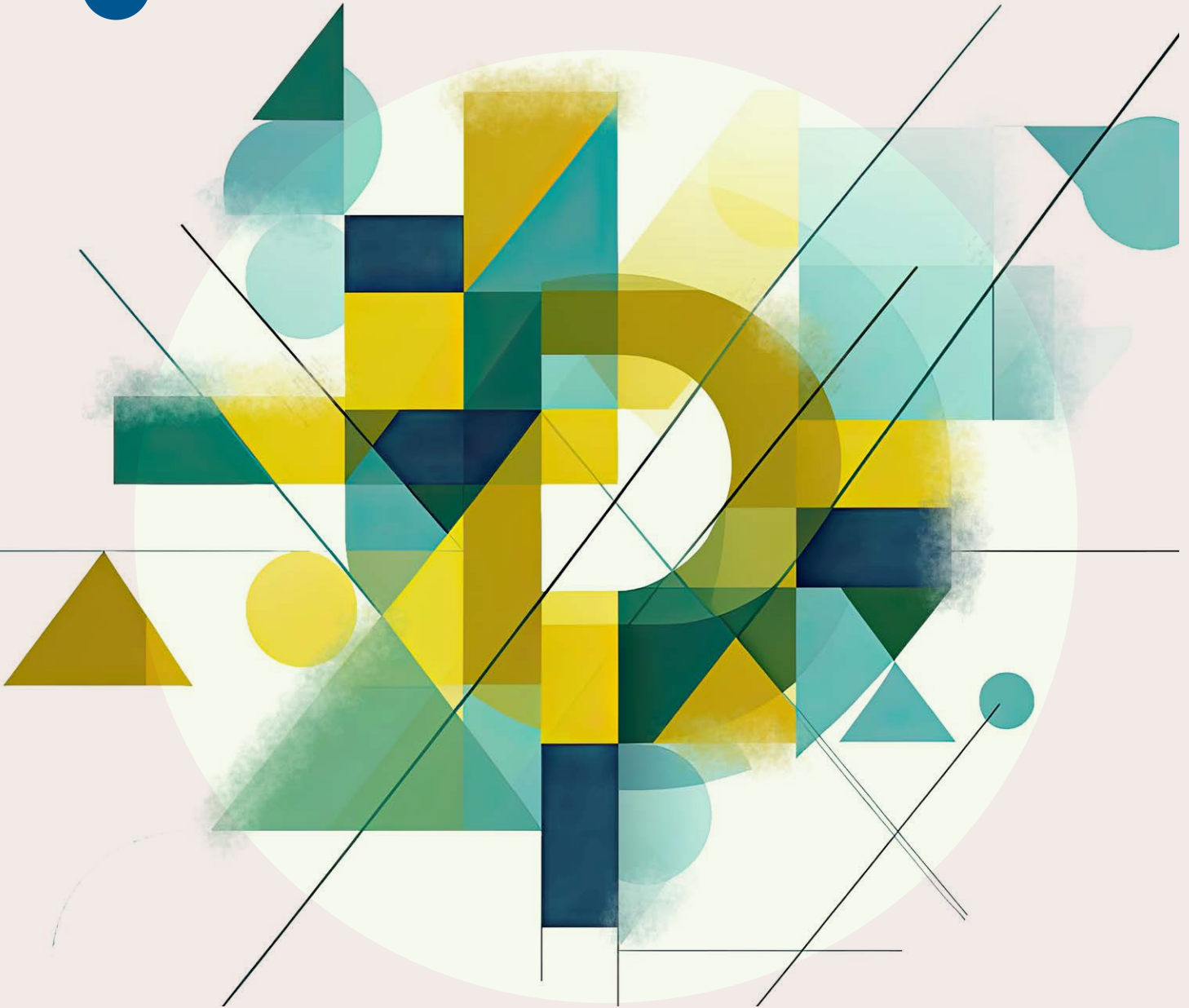
EDITORS

Gerhard Bosch
Irene Dingeldey
Michaela Evans
Patrick Feuerstein
Stefan Gärtner
Arne Heise
Markus Hertwig
Ellen Hilf
Ursula Holtgrewe
Norbert Huchler
Heike Jacobsen
Jürgen Kädler
Tobias Kämpf
Daniela Rastetter

www.degruyter.com/journals/arbeits

DE
|
G

Unsere **Projekte**



ArtViW

INNOVET+
BAMBI

DaWeNa HUB

DigiPro
Innovativ

gemi

KODATEN
Kollaborative Datenräume
in europäischen Netzwerken

KoWaK

MITBESTIMMUNG
GESTALTET
TRANSFORMATION

We Transform
ÖPNV

RegioTrans
MR

REMI

POLITICS
OF
INSCRIPTION

TeleR

VILINKRITIS

VRChain

Wertschöpfungsradar



Entdecken Sie unsere Projekte:

www.isf-muenchen.de/forschungsprojekte-am-isf-muenchen/

ArtViWo

Maschinelles Sehen bei der Arbeit: Die digitale Transformation der Arbeit als Transformation der Praxis und Organisation des Sehens

Sehen, das Gesehene auswerten und davon abhängig handeln — das sind Arbeitstätigkeiten, die seit langem durch technische Mittel unterstützt, teilweise auch erst ermöglicht werden. Das gilt zum Beispiel für ärztliche Diagnosen, die auf der Basis bildgebender technischer Verfahren getroffen werden, etwa bei einer Darmspiegelung (Koloskopie) zum Erkennen von Dickdarpmpolypen, oder auch für die sensorunterstützte Sichtkontrolle von Teilfabrikaten in der industriellen Fertigung. Auch in die Bildanalyse haben in jüngster Zeit technische Verfahren Einzug gehalten: So färben etwa auf maschinellem Lernen basierende und vor dem praktischen Einsatz trainierte Algorithmen in digital erzeugten medizinischen Bildern automatisch »verdächtige« Regionen oder Partien ein. Wie verändert sich dadurch das Sehen und Blicken der arbeitenden Menschen?

Das Projekt ArtViWo (das Kürzel steht für »Artificial Vision at Work«) erforscht aus mehreren Perspektiven den Wandel des Sehens am Arbeitsplatz: Technikgeschichte, Wissenschaftstheorie und Arbeits- und Techniksoziologie. Es untersucht, wie neuronale Modelle des Sehens entstehen und transformiert werden, wie sie konkrete Arbeitsbereiche durchdringen und zu einer spezifischen Veränderung von Arbeit führen. Denn Sehen wird im Zuge der Digitalisierung als eine Tätigkeit konzipiert, die man von konkreten Inhalten und Handlungen ablösen, formalisieren und eben auch automatisieren kann.

Den arbeits- und techniksoziologischen Teil dieses Projekts bearbeitet ein Team des ISF München anhand zweier Fallstudien: zur medizinischen Diagnostik und zur Sichtprüfung bei industrieller Einfacharbeit. Es geht darum, wie »künstliches Sehen« in die Arbeitstätigkeit eingebettet wird, wie es zu Veränderungen der Arbeitsorganisation führt und welche Konsequenzen dies für Berufe und Professionen hat. Zugleich sind die Techniken und materiellen Formen des Sichtbarmachens selbst, also die Bilder, ihr Entstehen und der Umgang mit ihnen, Gegenstand des Projekts.

Qualitative Interviews und teilnehmende Beobachtung ermöglichen es, Einblick in diese laufenden Prozesse zu erhalten und Erkenntnisse darüber zu sammeln, auf welche unterschiedlichen Arten die Arbeitenden mit dieser neuen Technik in ihrer Arbeitstätigkeit und ihrem Beruf umgehen. Die Forschenden gehen davon aus, dass diese Umgangsweisen sich noch »in the making« befinden, im Sinn von Suchbewegungen, also noch keine stabile, endgültige Form angenommen haben. Gerade das macht sie besonders interessant für die Arbeitsforschung.

Wie lange läuft ArtViWo?

Oktober 2023 bis Oktober 2026

Welche Institutionen arbeiten an ArtViWo?

Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. — ISF München | Forschungsinstitut für Technik- und Wissenschaftsgeschichte am Deutschen Museum

Wer sind die Ansprechpersonen für ArtViWo am ISF München?

Dr. Michael Heinlein, Judith Neumer

Wer fördert ArtViWo?

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

- **Wo gibt es weitere Informationen zu ArtViWo?**
 - [www.isf-muenchen.de/projekt/artviwo-maschinelles-sehen-bei-der-arbeit-](http://www.isf-muenchen.de/projekt/artviwo-maschinelles-sehen-bei-der-arbeit)
 - [die-digitale-transformation-der-arbeit-als-transformation-der-praxis-und-organisation-des-sehens](#)
-

BamBBI

Barrierearme Zugänge zu Beruflicher Bildung

Fach- und Nachwuchskräfte werden in Deutschland dringend gebraucht, besonders für die digitale und ökologische Transformation, zum Beispiel im Bauhandwerk und in der IT. So gut und wandlungsfähig das duale Berufsbildungssystem ist, es kann sein volles Potenzial nicht ausschöpfen, weil es an viele Beschäftigtengruppen nicht herankommt. Das Forschungs- und Gestaltungsprojekt BamBBI erforscht die Barrieren, die den Einstieg, den Verbleib oder den Abschluss erschweren, zum Beispiel für Erwerbstätige, die in ihrer Lernlaufbahn Um- oder Abbrüche erlebt haben, aus anderen Ländern kommen, Erfahrungen haben, die nicht ins Bild einer »Normalbildungsbiografie« passen. Und es entwickelt innovative Wege in die duale Berufsbildung.

In BamBBI geht es zum Beispiel um niederschwellige Ein- und Umstiegsmöglichkeiten, Modelle zur Vorqualifizierung, Beratungs- und Informationsangebote, Praktika, Finanzierungsmöglichkeiten. Aber auch um ein attraktives Angebotsportfolio an Fort- und Weiterbildung, das die Anforderungen der doppelten Transformation adressiert. Zudem soll die Attraktivität des bewährten Berufsbildungssystems für Menschen, die zunächst eher an eine akademische Ausbildung denken, gestärkt werden.

Dazu etabliert das Projekt zwei regionale Netzwerke: eines im städtischen Raum München mit dem Schwerpunkt betriebliche Bildung und eines im ländlichen Raum Straubing-Bogen mit dem Schwerpunkt Berufsschule. In beide Netzwerke sind zahlreiche lokale und regionale Akteure eingebunden: Sozialpartner, ausbildende Unternehmen, Berufsschulen und andere Ausbildungsstätten, Kammern und kommunale Stellen. Diese sind nah dran an den konkreten Chancen und Problemen ihrer Arbeitsbereiche in Stadt und Land, weil sie täglich damit umgehen. Einen Schwerpunkt des Projekts bildet die Entwicklung von Qualifizierungsbausteinen und Modellen für digital vernetztes Arbeiten und für nachhaltiges Arbeitshandeln, also für die beiden wichtigsten Kennzeichen der digital-ökologischen Transformation. Es konzentriert sich auf Klima- und IT-Berufe und zielt auch darauf, handwerkliches Know-how und anwendungsbezogene IT in der Ausbildungspraxis zusammenzubringen, sodass sie wechselseitig voneinander profitieren können.

Wie lange läuft BamBBI?

September 2024 bis Dezember 2027

Welche Institutionen arbeiten an BamBBI?

Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. – ISF München | Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Soziologie, Schwerpunkt Technik – Arbeit – Gesellschaft | Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München, Fachbereich Kommunale Beschäftigungspolitik und Qualifizierung | Berufsschulverband Straubing-Bogen

Wer sind die Ansprechpersonen für BamBBI am ISF München?

Judith Neumer, Tobias Ritter

Wer fördert BamBBI?

Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

● Wo gibt es weitere Informationen zu BamBBI?

● www.bambbi.de



DaWeNa-HUB

Datenorientierte Wertschöpfung nachhaltig gestalten

Das Projekt stellt sich der Herausforderung, die digitale Transformation der Wirtschaft aktiv und nachhaltig zu gestalten, mit einem speziellen Fokus auf innovative Technologien wie generative KI, große Sprachmodelle und Low-Code/No-Code-Plattformen. Es hat sich zum Ziel gesetzt, ein Innovationsökosystem zu schaffen, das KMU und den öffentlichen Dienst befähigt, die digitale Transformation erfolgreich zu meistern und dabei nachhaltige Praktiken zu integrieren. Durch die Bündelung der Kompetenzen aus zehn Forschungsprojekten soll ein breites Spektrum an digitalen Lösungen und Geschäftsmodellen entwickelt werden, die auf einer nachhaltigen Nutzung von Daten basieren.

Im HUB begleiten wir zehn Verbundprojekte aus verschiedenen Branchen, wie öffentliche Verwaltung, Medizin, Tourismus, Maschinen- und Anlagenbau oder Bauwirtschaft. Sie alle entwickeln derzeit nachhaltige, datenbasierte Innovationen und werden im Rahmen der Richtlinie »Entwicklung neuer digitaler Leistungen für datenorientierte Wertschöpfung« (DigiLeistDAT) vom BMBF gefördert. Im DaWeNa-HUB werden sie in einer Mitmach-Community zusammenarbeiten, voneinander lernen und wissenschaftlich begleitet werden. Unsere wissenschaftliche Mission: übergreifende Challenges dieser Vorhaben zu identifizieren und die Kräfte bei der Lösungsfindung zu bündeln. Wir wollen herausfinden: Was zeichnet eine erfolgreiche Veränderung des Geschäftsmodells aus? Worauf kommt es bei der Entwicklung von Datenstrategien im Ökosystem an? Wie gelingt eine nachhaltige Transformation von Organisation, Arbeit und Kompetenzen?

Die Umsetzung des DaWeNa-HUB erfolgt in mehreren Phasen. Zunächst wird eine umfassende Analyse der aktuellen Wirtschaftsprozesse und der vorhandenen Dateninfrastrukturen durchgeführt. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen entwickelt das Projektteam Methoden und Werkzeuge, die in einer digitalen Toolbox zusammengefasst werden. Diese Toolbox soll es den beteiligten Unternehmen und öffentlichen Institutionen ermöglichen, datengetriebene Entscheidungen effektiver zu treffen und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Die Erprobung dieser Werkzeuge erfolgt in Form von Pilotprojekten mit Industriepartnern.

Zudem zielt DaWeNa-HUB auf die Schaffung eines dauerhaften Innovationsnetzwerks, das über die Projektlaufzeit hinaus Bestand hat. Die entwickelten Methoden und Werkzeuge werden den Unternehmen helfen, ihre Effizienz zu steigern, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und gleichzeitig ökologisch nachhaltiger zu wirtschaften. Durch die Förderung einer agilen Lernkultur und die Einrichtung einer Mitmachcommunity wird zudem sichergestellt, dass die Projektergebnisse eine breite Anwendung finden und zur allgemeinen Stärkung der datenorientierten Wirtschaftsleistung beitragen.

Wie lange läuft DaWeNa-HUB?

Januar 2024 bis Dezember 2026

Welche Institutionen arbeiten an DaWeNa-HUB?

Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. — ISF München | Universität Kassel,
Fachgebiet Wirtschaftsinformatik

Wer sind die Ansprechpersonen für DaWeNa-HUB am ISF München?

Barbara Langes, Prof. Dr. Andreas Boes, Sebastian Stoll

Wer fördert DaWeNa-HUB?

Bundesministerium für. Forschung, Technologie und Raumfahrt im Programm »Zukunft der Wertschöpfung – Forschung zu Produktion, Dienstleistung und Arbeit«, betreut vom PTKA

Wo gibt es weitere Informationen zu DaWeNa-HUB?

www.dawena-hub.de



DigiProInnovativ

Digital unterstütztes Innovationsmanagement in der Produktion: Eine soziotechnische Innovationsplattform für arbeitsgetriebene Innovationsprozesse

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) verfügen für Innovationen in laufenden Arbeitsprozessen über günstige Voraussetzungen, wie kurze Wege und flache Hierarchien. Häufig fehlen aber geeignete Strukturen, um Produktionsbeschäftigte aktiv in Innovationsprozesse einzubinden und deren Erfahrungen und Wissen gezielt für Innovationen zu nutzen. Es braucht hierfür eine innovationsförderliche Unternehmens- und Führungskultur quer zu allen Abteilungen und Bereichen.

Ziel des KMU-innovativ Projekts DigiProInnovativ ist die aktive Einbindung von Mitarbeitenden in KMU in den Innovationsprozess. Hierfür wird eine Innovationsmethode auf Basis einer digitalen Innovationsplattform entwickelt. Diese ermöglicht es den Mitarbeitenden, Lerneinheiten in ihrem Arbeitsbereich zu erstellen, ihre Arbeitsprozesse zu reflektieren und Innovationsmöglichkeiten zu gestalten. Die Nutzung der Plattform wird strukturell mit der Entwicklung und Stärkung von Kompetenzen, lern- und innovationsförderlicher Arbeitsgestaltung, Organisationsstrukturen und Führungskultur gekoppelt. Durch die intensive Beteiligung der Mitarbeitenden wird sie iterativ optimiert. Betriebsfallstudien und Analyseworkshops unterstützen die Integration des neuen Konzepts in den beteiligten Unternehmen. Mit der erfolgreichen Umsetzung erhalten die beteiligten KMU ein digital gestütztes Innovationsmanagement, das Arbeitsgestaltung und Kompetenzentwicklung miteinander verbindet. Der Erfolg wird durch eine breite Implementierung und messbare Produktivitätssteigerungen sichtbar. Die Innovationsmethode wird über Wissenschaft, Hochschulbildung, Fachverbände und verschiedene Netzwerke verbreitet. Methode und technische Entwicklungen sind branchenübergreifend für andere Unternehmen einsetzbar, die ebenfalls an Innovationen auslaufenden Arbeitsprozessen interessiert sind.

Das ISF München generiert im Vorhaben für die Arbeitsforschung grundlegendes Wissen

über Innovation in laufenden Arbeitsprozessen und Möglichkeiten ihrer digitalen, arbeitsorganisationalen und unternehmenskulturellen Unterstützung. Dazu finden empirische Untersuchungen in den beteiligten KMU statt: Arbeitspraxis und Kultur der Innovativität werden anhand von Betriebsfallstudien und Arbeitsprozessanalysen erhoben und analytisch verdichtet. Dies stellt die Basis für die partizipative Konzeptentwicklung und Generalisierung der Erkenntnisse für ein digital unterstütztes Innovationsmanagement in der Produktion von KMU dar.

Wie lange läuft DigiProInnovativ?

November 2025 bis Oktober 2028

Welche Institutionen arbeiten an DigiProInnovativ?

DCA Deckert Anlagenbau GmbH | Ing. Grimm Schweißtechnik GmbH | ISF München | Kompera GmbH | PORTEC Gesellschaft für Produktionsorganisation und rechnergestützte Technologien mbH

Wer sind die Ansprechpersonen für DigiProInnovativ am ISF München?

Dr. Michael Heinlein, Dr. Annegret Bolte, Markus Stöhr

Wer fördert DigiProInnovativ?

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt in der Fördermaßnahme „KMU-innovativ – Zukunft der Wertschöpfung“

Wo gibt es weitere Informationen zu DigiProInnovativ?

- <https://www.isf-muenchen.de/projekt/digital-unterstuetztes-innovationsmanagement-in-der-produktion-eine-soziotechnische-innovationsplattform-zur-erschliessung-von-erfahrungswissen-fuer-arbeitsgetriebene-innovationsprozesse-digiproinno/>

gemi

Geschäftsmodellinnovation im digital-ökologischen Wandel –
Herausforderung für Strategiebildung, Arbeitsorganisation und Mitbestimmung

Unternehmen sind heute gefordert, sich zwei großen Herausforderungen zu stellen: dem Umstieg von fossilen auf erneuerbare Energien (Dekarbonisierung) und der digitalen Transformation. Wie können sie in dieser Situation nachhaltige und resiliente Zukunftsstrategien entwickeln, und was bedeutet das für die Beschäftigten, die Führungskräfte und die Institutionen der Mitbestimmung? Das Projekt untersucht in Fallstudien aus der Energiewirtschaft, der Automobilindustrie, dem Handel und dem Maschinen- und Anlagenbau, welche innovativen Geschäftsmodelle diese Unternehmen entwickeln, und es bereitet die gewonnenen Erkenntnisse zu Referenzbeispielen auf, die den Akteuren Orientierung bei der Bewältigung dieser Herausforderungen geben können.

Das Projekt adressiert drei übergeordnete Fragestellungen:

- Auf welche Weise verknüpfen etablierte Unternehmen digitale Geschäftsmodellinnovationen mit Dekarbonisierungszielen und inwieweit gelingt es, die Ziele miteinander in Einklang zu bringen?

- Welche Veränderungen in der Strategiebildung und der Arbeitsorganisation werden dabei in den Unternehmen angestoßen und welche Herausforderungen stellen sich für die betrieblichen Akteure?
- Wie können die Akteure der Mitbestimmung diese Entwicklungen mitgestalten und im Sinne von Guter Arbeit und Gleichstellung prägen?

In explorativen Fallstudien rekonstruiert das Projekt die Arbeit an Geschäftsmodellinnovationen und den damit verbundenen organisatorischen Wandel: (1) die Transformationsprozesse und (2) die Herausforderungen für die Mitbestimmung. Aus den Fallstudien werden übergreifende Handlungs- und Gestaltungsprinzipien entwickelt.

In der Energiewirtschaft versuchen Netzbetreiber intelligente Stromnetze und Speichersysteme aufzubauen, um die wachsende Zahl dezentraler erneuerbarer Energiequellen effizient in die Energieversorgung zu integrieren, die Komplexität in den Netzen beherrschbar zu machen und den Endkunden digitale Mehrwertdienste anbieten zu können.

In der Automobilindustrie stellen OEM und Systemzulieferer aufgrund verschärfter Emissionsvorschriften auf alternative Antriebstechnologien um und versuchen gleichzeitig, die Software- und Elektronikarchitekturen in den Fahrzeugen neu zu gestalten, um u.a. automatisierte Fahrfunktionen und digitale Dienste anbieten zu können oder die Einbindung der Fahrzeuge in ressourcenschonende multimodale Mobilitätsplattformen zu realisieren.

Im Handel arbeiten etablierte Einzelhändler daran, die Lücke zu Online-Händlern zu schließen, neue Funktionalitäten wie »Click & Collect« anzubieten und ihre Betriebsabläufe mit digitalen Technologien zu optimieren und CO₂-Emissionen zu senken.

Hersteller im Maschinen- und Anlagenbau verknüpfen ihre Maschinen und Anlagen mit digitalen Lösungen, um Kunden bei der Optimierung von Durchlaufzeiten oder der Minimierung von Abfallprodukten im Rahmen von Kreislaufwirtschaftsstrategien zu unterstützen und die Grundlage für die Umstellung auf »Machine-as-a-Service«-Geschäftsmodelle zu schaffen.

Wie lange läuft gemi?

Oktober 2023 bis Dezember 2025

Welche Institutionen arbeiten an gemi?

Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. – ISF München | Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Wer sind die Ansprechpersonen für gemi am ISF München?

Dr. Alexander Ziegler

Wer fördert gemi?

Hans-Böckler-Stiftung

Wo gibt es weitere Informationen zu gemi?

- www.isf-muenchen.de/projekt/geschaeftsmodellinnovation-im-digital-oekologischen-wandel-herausforderung-fuer-strategiebildung-arbeitsorganisation-und-mitbestimmung

KoDateN

Kollaborative Datenräume in europäischen Netzwerken

Die Wertschöpfungsstrukturen in der deutschen und europäischen Industrie haben sich zu komplexen Netzwerken entwickelt. Spezialisierte kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit ihren hochwertigen Produkten und zahlreichen Fachkräften spielen darin häufig eine Schlüsselrolle. Mit der Digitalisierung und ihren Technologieschüben beschleunigt sich die Innovationsdynamik in diesen Netzwerken weiter rasant, während durch die Weiterentwicklung der IT-Infrastrukturen zugleich neue Grundlagen entstehen, um die Zusammenarbeit in Innovationsprozessen auszubauen und über Datenräume zu strukturieren. In der Unternehmenspraxis stellen sich allerdings noch vielfältige Herausforderungen, um die Potenziale unternehmens- und länderübergreifender Datenräume effektiv für die Kollaboration bei Innovationen zu nutzen und eine Beteiligung von KMU sicherzustellen.

Ziel des Vorhabens ist es, in einem Co-Innovationsansatz eine soziotechnische und prozessuale Lösung für die Etablierung interoperabler kollaborativer Datenräume aufzubauen und diese anhand zweier Anwendungsfälle in KMU praktisch zu validieren. Umgesetzt wird dies durch die Entwicklung einer prototypischen Software für den Austausch von intelligent aufbereiteten und synthetisierten Daten in Innovationsprojekten, welche die Systeme der beteiligten KMU integriert und synchronisiert. Diese Technologie ermöglicht einen multilateralen Datenaustausch in Innovationsprojekten und wird verknüpft mit humanzentrierten Arbeitskonzepten für die Innovationsarbeit in nationalen und europäischen Netzwerken.

Das ISF München entwickelt Konzepte und Gestaltungsansätze zur Stärkung der kollaborativen Zusammenarbeit. Dies umfasst Spielregeln, Rollen und Kompetenzprofile für kollaboratives Arbeitshandeln und die Befähigung von Geschäftsleitungen und Beschäftigten in der unternehmens- und länderübergreifenden Zusammenarbeit. Mit den Ergebnissen soll eine nutzer-gerechte, praxisnahe und vertrauensbasierte Gestaltung des Datenraums ermöglicht und die unternehmensübergreifende Zusammenarbeit der beteiligten Akteure gestärkt werden.

Wie lange läuft KoDateN?

Januar 2025 bis Dezember 2027

Welche Institutionen arbeiten an KoDateN?

Projektron GmbH | Neuser GmbH | Gräbert GmbH | Hochschule Landshut |
Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. — ISF München

Wer sind die Ansprechpersonen für KoDateN am ISF München?

Dr. Eckhard Heidling, Dr. Alexander Ziegler

Wer fördert KoDateN?

Das Verbundprojekt wird in der Fördermaßnahme „Gestaltung der Arbeit in europäischen Kollaborationsnetzwerken (EuKoNet)“ im Rahmen des ESF Plus-Programms „Zukunft der Arbeit“ als Teil des Fachprogramms „Zukunft der Wertschöpfung — Forschung zu Produktion, Dienstleistung und Arbeit“ durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Wo gibt es weitere Informationen zu KoDateN?

- www.isf-muenchen.de/projekt/kodaten-kollaborative-datenraeume-in-europaeischen-netzwerken/

KoWaK

Kollaborative Wandlungsfähigkeit in produzierenden KMU stärken

Wandlungsfähigkeit und vorausschauende Geschäftsmodellentwicklung sind für Unternehmen gerade im Maschinenbau und in der Automobilindustrie entscheidend. Die Unternehmen und ihre Netzwerke müssen sich mit wachsenden Ungewissheitsdimensionen auseinandersetzen. Industrie-4.0-Lösungen können kleinen und mittleren Unternehmen helfen, schneller entscheidungsrelevante Informationen zu gewinnen und Fehlerquellen zu minimieren. Das Projekt zielt darauf, anhand von Praxisfällen solche Lösungen mit neuen arbeitsorganisatorischen Konzepten und der Kompetenzentwicklung von Beschäftigten zu verknüpfen, um die Wandlungsfähigkeit der KMU nachhaltig zu stärken.

In vielen Branchen der deutschen Industrie bilden kleine und mittelständische Unternehmen mit ihren hochgradig spezialisierten Erzeugnissen ein entscheidendes Rückgrat der Wertschöpfungsprozesse. Gerade im Maschinenbau und in der Automobilindustrie haben sich ausdifferenzierte Wertschöpfungsstrukturen und die bedarfssynchrone Zusammenarbeit in unternehmensübergreifenden Netzwerken als wesentlicher Erfolgsfaktor für Technologie- und Effizienzvorsprünge auf den Weltmärkten erwiesen.

Allen voran die fortschreitende Digitalisierung, aber auch neue gesetzliche Vorgaben (z.B. Umweltstandards) und disruptive Ereignisse in den Lieferketten (Covid-19-Pandemie) induzieren weitreichende Veränderungen in industriellen Wertschöpfungsprozessen, welche dieses Erfolgsmodell vor neue Herausforderungen stellen. Damit nehmen die Ungewissheitsdimensionen zu, die produzierende KMU sowohl bei der Gestaltung ihrer Unternehmensstrategie als auch im operativen Betrieb managen müssen.

Mit der Digitalisierung entstehen gleichzeitig umfassende neue Möglichkeiten für die Entwicklung von Anwendungen und Verfahren zur Stärkung der Wandlungsfähigkeit produzierender Unternehmen. Vor diesem Hintergrund geht es im Vorhaben darum, die Produktivitätspotenziale neuer I4.0-Lösungen zu heben und insbesondere KMU zur Stärkung ihrer Wandlungsfähigkeit zugänglich zu machen. Dazu, so die Ausgangsthese, ist die Entwicklung soziotechnischer Innovationen erforderlich, die Datenanalysen mit dem Erfahrungswissen und den fachlichen Kompetenzen der Mitarbeiter:innen kombinieren und die Wandlungsfähigkeit von Unternehmensstrategien und operativen Prozessen arbeitsorganisatorisch einbetten.

KoWaK ist ein Verbundvorhaben mit insgesamt elf Partnern. Das ISF München verantwortet die Projektarbeiten im Handlungsfeld »Vorausschauende Geschäftsmodellentwicklung«, in dem eine für produzierende KMU angepasste Vorgehensweise, Szenarien und ein Kompetenzmodell für vorausschauende Geschäftsmodellentwicklung entwickelt werden.

Wie lange läuft KoWaK?

Januar 2023 bis Dezember 2025

Welche Institutionen arbeiten an KoWaK?

Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU (Konsortialführung) | CBA Synergy GmbH | Havlat Präzisionstechnik GmbH | HONASCO Kunststofftechnik GmbH & Co. KG | Maier Werkzeugmaschinen GmbH & Co. KG | R. & S. Präzisionsdrehteile GmbH | ZIG-POS GmbH | LOGSOL GmbH | trilogIQa | Hörmann Rawema Engineering & Consulting GmbH | Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. — ISF München

Wer sind die Ansprechpersonen für KoWaK am ISF München?

Dr. Eckhard Heidling, Dr. Alexander Ziegler

Wer fördert KoWaK?

Das Verbundprojekt wird im Rahmen der Fördermaßnahme »Industrie 4.0 – Wandlungsfähigkeit von Unternehmen in der Wertschöpfung von morgen« (InWandel) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Betreut wird das Projekt vom Projektträger Karlsruhe (PTKA).

Wo gibt es weitere Informationen zu KoWaK?

www.isf-muenchen.de/projekt/kowak-kollaborative-wandlungsfahigkeit-in-produzieren-den-kmu-staerken/

Mitbestimmung gestaltet Transformation

Mit Praxislaboratorien neue Lösungsansätze gemeinsam erarbeiten

Drängende Herausforderungen der Mitbestimmung, die sich aus der Transformation der Wirtschaft ergeben, bearbeitet das Projekt in beteiligungsorientierten Praxislaboratorien. Im Fokus steht die Metall- und Elektroindustrie der Region Südostniedersachsen. Gemeinsam mit Betriebsrät:innen und Beschäftigten entwickeln wir Lösungen, die zu einer Erneuerung der Mitbestimmungspraxis führen. Diese Lösungen werden in ihrem Potenzial und ihrer Relevanz für andere Wirtschaftsbereiche, Regionen und Mitbestimmungsakteur:innen geprüft und aufbereitet.

Der sozial-ökologische Umbau der Produktionsstrukturen und die Herausforderungen, die mit einer neuen Phase der digitalen Transformation verbunden sind, führen insbesondere in der Industrie zu einem doppelten Veränderungsdruck – verbunden mit weitreichenden Folgen für Beschäftigung und Arbeit sowie das deutsche Sozialmodell insgesamt. Die Umbrüche betreffen die Wertschöpfung als Ganzes: Unternehmen müssen mit großer Geschwindigkeit digitale Geschäftsmodelle entwickeln, Daten zum Motor von Innovation machen und Produkte und Prozesse im Zeitalter der Dekarbonisierung neu denken.

Mit diesem Umbruch stellen sich auch für die Mitbestimmung neue Fragen. Inhalte, Strategien und Instrumente müssen neu erarbeitet werden. Dabei sind die Zukunftsaussichten gut: Wenn es gelingt, die Potenziale der Mitbestimmung zu entfalten, kann sie zum entscheidenden Erfolgsfaktor für eine gelingende Transformation werden. Mit dem Ansatz des Praxislaboratoriums setzt das Projekt darauf, Neuland zu gestalten und die Menschen selbst zu Gestalter:innen zu machen. In einem kollaborativen Prozess werden das Wissen und die Interessen von Beschäftigten aus unterschiedlichen Betrieben mit Mitbestimmungsaktiven aus unterschiedlichen Ebenen sowie mit unterschiedlichen thematischen Hintergründen zusammengeführt und aufeinander bezogen. Eine solche Vorgehensweise zielt auf die Entfaltung einer »kollektiven Intelligenz«.

Wie lange läuft „Mitbestimmung gestaltet Transformation“?

Dezember 2024 bis November 2026

Welche Institutionen arbeiten an „Mitbestimmung gestaltet Transformation“?

Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. – ISF München, University of Labour

Wer sind die Ansprechpersonen für „Mitbestimmung gestaltet Transformation“ am ISF München?

Prof. Dr. Andreas Boes, Frederik Haug

Wer fördert „Mitbestimmung gestaltet Transformation“?

Hans-Böckler-Stiftung

Wo gibt es weitere Informationen zu „Mitbestimmung gestaltet Transformation“?

www.mitbestimmung-gestaltet-zukunft.de



RegioTrans-MR

Die Transformation der Industrieregion Main-Rhön gestalten

Große Betriebe der Autozuliefer- und Maschinenbauindustrie sind in der Region Main-Rhön mit dem Zentrum Schweinfurt ansässig: Preh, Schaeffler, SKF, ZF. Aktuell häufen sich Meldungen über Arbeitsplatzabbau und drohende Deindustrialisierung. Das ISF München setzt mit dem Forschungs- und Gestaltungsprojekt RegioTrans-MR einen anderen Akzent: In Kooperation mit der IG Metall Schweinfurt und gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung erhebt es Zukunftsperspektiven dieses regionalen Industrieclusters und entwirft Wege, wie Betriebe und Beschäftigte gemeinsam mit regionalen Akteuren und den Sozialpartnern den ökonomischen und sozial-ökologischen Umbau nachhaltig gestalten können.

Medienberichte zeigen, dass die Situation in der Industrieregion Main-Rhön ernst ist. Bereits im März 2024 startete die IG Metall Schweinfurt die Initiative »SOS-Kugellagerstadt«, als sich in immer mehr Betrieben Arbeitsplatzabbau konkretisierte. Ende 2024 hat sich auch die Politik eingeschaltet: Ministerpräsident Markus Söder hat einen Acht-Punkte-Plan für Schweinfurt verkündet, Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger Wirtschaftsförderung in Höhe von ca. 60 Millionen zugesagt.

Mit dem Forschungs- und Gestaltungsprojekt »RegioTrans-MR« engagiert sich das ISF München in der Region und bringt seine Erfahrung aus 60 Jahren Arbeits- und Industrieforschung ein. Aufbauend auf einer Regionalstudie und Fallstudien in vier Betrieben sollen innerhalb eines Jahres innovative Lösungen zur Standortsicherung auf den Weg gebracht werden:

Wie können Maßnahmen auf betrieblicher und regionaler Ebene kombiniert werden, um Industrieregionen in der Transformation zukunftsfähig aufzustellen?

Wie können Betriebe, Beschäftigte, Sozialpartner und weitere regionale Akteure diese Entwicklungen proaktiv mitgestalten und im Sinne nachhaltiger Beschäftigungssicherung prägen?

RegioTrans-MR führt die Ergebnisse aus drei eigenständigen Projekten zusammen, die im Rahmen der Förderlinie Transformation der Hans-Böckler Stiftung finanziert werden: »Transformation der Industrieregion Schweinfurt«, »Automobilzulieferer in der Transformation« und

»Transformation im Maschinenbau«. Die Ergebnisse werden bereits im Herbst 2025 auf einer Regionalkonferenz präsentiert.

Wie lange läuft RegioTrans-MR?

September 2024 bis August 2025

Welche Institutionen arbeiten an RegioTrans-MR?

IG Metall Schweinfurt | Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. – ISF München


Wer sind die Ansprechpersonen für RegioTrans-MR am ISF München?

Dr. Norbert Huchler, Tobias Ritter, Dr. Alexander Ziegler

Wer fördert RegioTrans-MR?

Hans-Böckler-Stiftung

Wo gibt es weitere Informationen zu RegioTrans-MR?

 www.isf-muenchen.de/projekt/regiotrans-mr-die-transformation-der-industrieregion-main-rhoen-gestalten/



REMI

Organisationale Resilienz im Mitmachunternehmen

Tiefgreifende Umbrüche in der Wirtschaft stellen Unternehmen aktuell vor die Herausforderung, sich grundlegend neu aufzustellen – vom Geschäftsmodell bis hin zur Arbeitsorganisation und Führungskultur. Als gewachsene Organisationen brauchen sie dafür organisationale Resilienz, um flexibel auf Veränderungen zu reagieren. Und dafür ist es entscheidend, Beschäftigte wirklich zu den Gestalter:innen von Neuerfindungsprozessen im Unternehmen zu machen. Im INQA-Experimentierraum-Projekt REMI geht das ISF München zusammen mit dem Unternehmen IAV GmbH der Frage nach, wie das gelingen kann.

Wie müssen Führung und Arbeitsorganisation gestaltet werden, um »Change« von unten zu ermöglichen? Welche neuen Fähigkeiten und Kompetenzen brauchen die Beschäftigten dazu? Und wie kann die Mitbestimmung diesen Prozess unterstützen? Diesen Fragen geht das Projekt REMI nach. Ziel ist es, neue Beteiligungsformen für eine nachhaltige Gestaltung der Veränderungen zu entwickeln und in der Praxis zu erproben.

Das Unternehmen IAV GmbH, ein Engineering-Unternehmen der Automobilindustrie, geht als Vorreiter neue Wege, denn es setzt zur Stärkung organisationaler Resilienz auf Empowerment und Beteiligung der Mitarbeiter:innen. Für einen erfolgreichen Umgang mit dem Strukturwandel hat das Unternehmen mit den Sozialpartnern das strategische Leitbild des »Mitmachunternehmens« entwickelt. In REMI erproben wir die Umsetzung dieses Mitmachunternehmens in einem Experimentierraum und untersuchen die damit verbundenen Potenziale für die Gestaltung von Neuerfindungsprozessen in Unternehmen.

Das Herzstück des Projekts bildet der Aufbau eines betrieblichen Praxislaboratoriums.

Mit dieser vom ISF München entwickelten und erfolgreich erprobten Methode können Experimentierräume beteiligungsorientiert und agil in einem sozialpartnerschaftlichen Rahmen aufgebaut werden. Beschäftigte, Führungskräfte und Betriebsräte erarbeiten hier gemeinsam

Handlungsbedarfe, entwickeln konkrete Lösungen und erproben diese in der Organisation. Die Ergebnisse des Laboratoriums werden wissenschaftlich evaluiert, zielgruppenspezifisch aufbereitet und – mit der Unterstützung des Partnernetzwerks – einem breiten Anwender:innenkreis zur Verfügung gestellt.

Wie lange läuft REMI?

Juni 2023 bis Mai 2025

Welche Institutionen arbeiten an REMI?

Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. – ISF München | IAV GmbH | University of Labour

Wer sind die Ansprechpersonen für REMI am ISF München?

Prof. Dr. Andreas Boes, Prof. Dr. Tobias Kämpf, Thomas Lühr, Frederik Haug

Wer fördert REMI?

Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen der Initiative INQA – Initiative Neue Qualität der Arbeit

Wo gibt es weitere Informationen zu REMI?

 www.remi-projekt.de



SCRIPT

Politics of Inscription in der digitalen Transformation: Leistungssteuerung an der Schnittstelle von betrieblichen Strategien und Technikdesign

Das Forschungsprojekt untersucht, wie Unternehmen Einfluss auf das Design digitaler Technik nehmen und wie digitale Technik umgekehrt auf die betrieblichen Strategien einwirkt, besonders auf die Möglichkeiten der Leistungssteuerung und auf die betriebliche Autonomie. Und es stellt die Frage, wie die digitale Technik im konkreten Arbeitsprozess von den Menschen angeeignet wird, die im Unternehmen mit ihr arbeiten, durchaus auch »eigensinnig«. Dabei wird Technikentwicklung als umkämpftes Feld verstanden, das nicht nur von den Strategien der Unternehmen, sondern von allen Akteuren und deren Interessen geformt wird. Im Feld der »politics of inscription« ringen Anwender, Anbieter und arbeitspolitische Akteure um das konkrete Design der Technik.

Diese Auseinandersetzungen analysiert das Projekt am Beispiel der Chemieindustrie, in Form von Fallstudien zu digital gestützter Prozessintegration in der chemischen Großindustrie sowie zur Laborautomatisierung in der pharmazeutischen Industrie. Dabei geht es interdisziplinär vor: Das Leibniz Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) untersucht mit historischem Blick das Verhältnis von allgemeinen Rationalisierungsstrategien und technologischen Entwicklungen. Das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) und das ISF München fragen in arbeitssoziologischer Perspektive nach betrieblichen Strategien der Technikgestaltung und deren Wirkungen im konkreten Arbeitsprozess.

Das Projekt wird in der zweiten Phase des Programms »Digitalisierung der Arbeitswelten« gefördert, eines Schwerpunktprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Es baut auf den Ergebnissen des Projekts »Politics of Performance« auf, das in der ersten Phase dieses Schwerpunktprogramms stattfand.

Wie lange läuft „Politics of Inscription“?

November 2023 bis Oktober 2026

Welche Institutionen arbeiten an „Politics of Inscription“?

Georg-August-Universität Göttingen | Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. – ISF München | Leibniz Zentrum für Zeithistorische Forschung

Wer sind die Ansprechpersonen für „Politics of Inscription“ am ISF München?

Konstantin Klur

Wer fördert „Politics of Inscription“?

Deutsche Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Schwerpunktprogramms 2267 »The Digitalisation of Working Worlds«

Wo gibt es weitere Informationen zu „Politics of Inscription“?

- www.isf-muenchen.de/projekt/script-politics-of-inscription-in-der-digitalen-transformation-leistungssteuerung-an-der-schnittstelle-von-betrieblichen-strategien-und-technikdesign/

TeleVeRbundenheit

Soziale Verbundenheit durch virtuell erweiterte Telepräsenz

In einer zunehmend globalisierten und digital vernetzten Welt arbeiten und leben Menschen häufiger physisch getrennt von relevanten Bezugspersonen, etwa Kolleg:innen oder Familie. Kommunikationsmedien wie Telefonate oder Videokonferenzen ermöglichen dabei zwar den Austausch über Distanz, doch „echte“ Teilhabe und soziale Verbundenheit scheinen erschwert, was sich negativ auf Arbeitszufriedenheit, -motivation und -qualität und soziale Beziehungen auswirken kann.

Hier setzt das inter- und transdisziplinäre Forschungsprojekt TeleVeRbundenheit an. Zentrales Anliegen ist es, eine Technologie zu entwickeln, die es räumlich getrennten Personen ermöglicht, nicht nur miteinander zu kommunizieren, sondern etwas gemeinsam zu erleben, zu tun und zusammenzuarbeiten, als sei man gemeinsam vor Ort. Hierzu werden zwei bereits existierende Technologien kombiniert: Virtual Reality (VR) Technologien und Telepräsenzrobotik (TPR). Im Projekt iterativ entwickelt, getestet und weiterentwickelt werden einerseits die technischen Komponenten. Über technische Machbarkeit hinaus nimmt es andererseits „Human Factor“-Aspekte in den Blick und fragt: Was bedeuten Präsenz, Beziehung und Interaktion, wenn räumlich-physische Nähe durch Technologie vermittelt wird? Hierfür wurden zwei exemplarische Anwendungsszenarien definiert. Einmal geht es um ein gemeinsames kulturelles Erlebnis in Form eines Museumbesuchs, das andere Mal um die teamförmige Zusammenarbeit auf Distanz in Form eines hybriden Arbeitsmeetings. In beiden Use Cases wird untersucht, ob und inwiefern die Materialität eines Roboters einerseits, die mittels VR-Technologie ermöglichte 360°-3D-Sicht andererseits gemeinsame Erlebnisse oder

Meeting-Teilnahme und Arbeitszusammenhänge schaffen können, die dem mehr ähneln, was wir mit physischer Kopräsenz assoziieren als bspw. eine Videokonferenz.

TeleVeRbundenheit vereint technologische Innovation mit sozialwissenschaftlichen Untersuchungen zu sozialer Interaktion und sozialer Verbundenheit in einer digitalisierten Welt und soziologischen Reflexionen über Chancen und Risiken von Telepräsenztechnologien und VR-Systemen im privaten und beruflichen Kontext.

Wie lange läuft TeleVeRbundenheit?

April 2023 bis März 2026

Welche Institutionen arbeiten an TeleVeRbundenheit?

TU Chemnitz, Professur Arbeitswissenschaft und Innovationsmanagement | ISF München | Die Etagen GmbH | YOUSE GmbH

Wer sind die Ansprechpersonen für TeleVeRbundenheit am ISF München?

PD Dr. Marie-Kristin Döbler

Wer fördert TeleVeRbundenheit?

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Programm „Nähe über Distanz“

Wo gibt es weitere Informationen zu TeleVeRbundenheit?

- www.isf-muenchen.de/projekt/televerbundenheit-soziale-verbundenheit-
- durch-virtuell-erweiterte-telepraesenz/

VILinKRITIS

Virtual Innovation Labs und digitale Kollaborationsräume in der kritischen Infrastruktur

Mittelständische Unternehmen im Bereich kritischer Infrastrukturen (KRITIS), unter anderem Energie- und Wasserversorger, stehen bei der digitalen Transformation vor besonderen Herausforderungen. In diesem Bereich gibt es zahlreiche Regulierungen, unter anderem Vorschriften für ein Risikomanagement im Bereich Cybersecurity. Gleichzeitig müssen cloudbasierte Lösungen, Cybersicherheit und datengesteuerte Geschäftsmodelle etabliert werden – was durch den akuten Fachkräftemangel sowohl immer dringender als auch herausfordernder wird. Zunehmend wichtig wird daher der wertschöpfende und zielgerichtete Einsatz von Arbeit, hierfür werden auch geeignete Virtualisierungslösungen für Kooperation und Innovation benötigt. Das Projekt schafft dafür ein „Virtual Innovation Lab“: Die Integration von Virtual-Reality- und Augmented-Reality-Technologien ermöglicht die Visualisierung von Ideen und Prototypen. Es ist entscheidend, dass diese Lösungen menschenzentriert und partizipativ entwickelt werden – und nicht an den Bedarfen und Abläufen der Arbeitenden vorbei.

Im Projektverbund erarbeitet das ISF München grundlegendes Wissen über digitale Räume des Arbeitens mit Blick auf Innovations- und Kollaborationsprozesse. Die Forschenden analysieren betriebliche Anforderungen an ein virtuelles Kollaborationstool für Innovationssprints im

KRITIS-Bereich und setzen sie um. Sie erheben und analysieren qualitative Daten zu Arbeitshandeln und Innovationsprozessen in Virtual-Reality-Umgebungen und untersuchen die Auswirkungen VR-gestützter kollaborativer Innovationsnetzwerke auf die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten. Zudem koordiniert das ISF München die Veröffentlichungen und Tagungsbeiträge des Verbunds und ist federführend beim Transfer im wissenschaftlichen Bereich. Das Fraunhofer Institut für integrierte Schaltungen IIS erforscht, wie KI-gestützte virtuelle Innovationsräume sicher und effizient in KRITIS genutzt werden können. Ziel ist es, vertrauenswürdige Mensch-KI-Interaktionen zu entwickeln, die Innovationsprozesse erleichtern und regulatorische Anforderungen erfüllen. Die HIMA Group und die MESALOGIC GmbH entwickeln die Automatisierungs- und Softwarelösungen.

Wie lange läuft VILinKRITIS?

Januar 2025 bis Dezember 2027

Welche Institutionen arbeiten an VILinKRITIS?

Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS | ISF München | HIMA GROUP | MESALOGIC GmbH

Wer sind die Ansprechpersonen für VILinKRITIS am ISF München?

Dr. Michael Heinlein, Judith Neumer, Romy Blinzler

Wer fördert VILinKRITIS?

Das Verbundprojekt wird in der Fördermaßnahme „Gestaltung der Arbeit in europäischen Kollaborationsnetzwerken (EuKoNet)“ im Rahmen des ESF Plus-Programms „Zukunft der Arbeit“ als Teil des Fachprogramms „Zukunft der Wertschöpfung – Forschung zu Produktion, Dienstleistung und Arbeit“ durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Wo gibt es weitere Informationen zu VILinKritis?

 www.vilinkritis.de



VR-Chain

Virtual Reality zur Unterstützung nachhaltiger Vernetzung in Wertschöpfungsketten

Virtuelle Realität ist ein vielversprechendes Mittel, um über Grenzen hinweg zu kommunizieren: innerhalb eines Unternehmens ebenso wie über Unternehmensgrenzen hinweg in einer Wertschöpfungskette. Das Projekt aSTAR hat gezeigt, wie die Wissenslücken zwischen Wartung, Montage und Konstruktion in einem Kranbau-Unternehmen mit interaktiven Simulationen verringert werden konnten – VRChain zielt darauf, Kollaboration und Wissensaustausch direkt am Gegenstand in einer übergreifenden Wertschöpfungskette zu ermöglichen. Dazu müssen die Lösungen auf dem formalen und informellen Wissen der Beschäftigten und ihren Erfahrungen aufbauen und lernförderlich konzipiert werden.

Der Einsatz von VR bietet die Möglichkeit, interaktiv, kollaborativ und gegenstandsbezogen

Produkte und Szenerien zu simulieren und zu visualisieren. Mit Hilfe von Scan-Technologien können reale Umgebungen und Objekte in 3D virtuell abgebildet und in der VR erlebt werden. Der VR-Raum kann vielseitig als Arbeits-, Kollaborations-, Diskussions-, Gestaltungs-, Dokumentations- und Innovationsraum dienen oder die Funktion des Showrooms für potenzielle Neukund:innen erfüllen.

Das Projekt zielt auf eine Erweiterung und Stärkung der flexiblen und nachhaltigen Vernetzung von KMU in der gesamten Wertschöpfungskette. Mit dem in der VR erlangten Wissen und den virtuellen Erfahrungen werden Beschäftigte dazu befähigt, die Beziehungen, Bezüge und relevanten Aspekte in der gesamten Wertschöpfungskette besser zu verstehen und ihre eigene Arbeit flexibel und nachhaltig zu organisieren.

Zu den Entwicklungszielen gehört die partizipative, erfahrungsgeleitete und lernförderliche Gestaltung der VR-Lösung. Sie soll die kollaborative Zusammenarbeit im virtuellen Raum ermöglichen und wird mit den impliziten, informellen und erfahrungsbasierten Wissensformen im Arbeitsprozess verknüpft. Schließlich wird sie in die Arbeitszusammenhänge der Beschäftigten und die entsprechenden Strukturen in der Wertschöpfungskette nachhaltig integriert, um dort die Kommunikation und Kooperation niedrigschwellig zu erleichtern.

Dabei können neue Erkenntnisse zu den unterschiedlichen Rollen des VR-Raums, virtueller Sozialität, Kollaboration und Kooperation sowie Formen und Modi der Zusammenarbeit mit VR gewonnen werden. Gegenstand der Projektstätigkeit ist außerdem die Nachhaltigkeit hinsichtlich ökonomischer und sozialer Ziele der entwickelten VR-Lösung.

Wie lange läuft VR-Chain?

Januar 2023 bis Dezember 2025

Welche Institutionen arbeiten an VR-Chain?

Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. — ISF München | Universität Bremen FB 3
Mathematik und Informatik


Wer sind die Ansprechpersonen für VR-Chain am ISF München?

Dr. Michael Heinlein, Dr. Norbert Huchler

Wer fördert VR-Chain?

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Fördermaßnahme, »Innovative Arbeitswelten im Mittelstand«

Wo gibt es weitere Informationen zu VR-Chain?

 www.vr-chain.de



We Transform ÖPNV

Weiterbildung in der Transformation des ÖPNV partizipativ und sozialpartnerschaftlich gestalten

Der Öffentliche Personennahverkehr steckt mitten im Wandel. Die Nahverkehrsunternehmen stehen vor enormen Aufgaben: neue Techniken, Fachkräftemangel, veränderte Mobilitätsbedürfnisse, Klimaschutz. Im Projekt „We Transform ÖPNV“ entwickeln das Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung — ISF München, die Akademie des Verbands der

Verkehrsunternehmen (VDV) und ver.di gemeinsam mit acht Nahverkehrsunternehmen und deren Beschäftigten konkrete Ideen für konkrete Herausforderungen. Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite erarbeiten Lösungsansätze in sozialpartnerschaftlichen Werkstätten. Entscheidend dafür sind die aktive Einbindung, die Mitsprache und die Fähigkeiten der Beschäftigten, denn sie sind es, die ihre Arbeit am besten kennen.

Im Zentrum des Projekts „We Transform ÖPNV“ steht die gemeinsame Entwicklung eines Qualifikationsprofils „Transformationsgestalter:innen“. Ziel ist es, Beschäftigte fit zu machen, um die Veränderungen im Betrieb selbst aktiv und lösungsorientiert zu gestalten.

Das Profil wird in sozialpartnerschaftlichen Werkstätten erarbeitet. Zudem entstehen dort Lösungsansätze für Arbeits- und Technikgestaltung, Mitbestimmung und Arbeitspolitik.

Das geschieht anhand konkreter Transformationsvorhaben der Verkehrsunternehmen, die zum Beispiel auf die Digitalisierung von Personal- und Verwaltungsprozessen, die digitale und bedürfnisorientierte Dienstplangestaltung, die Einführung von Apps und mobilen Endgeräten für den Fahrdienst, den Einsatz von Fahrsimulatoren für die Aus- und Weiterbildung oder die Umstellung von Instandhaltungsprozessen zielen.

Das Herz des Projekts sind die Projektlotsinnen und Projektlotsen: Tandems aus einer Arbeitgebervertretung und einer Arbeitnehmervertretung. Sie bringen die unterschiedlichen Blickwinkel von Unternehmensleitung und Beschäftigten zusammen. Und diese Verbindung macht ihre Rolle so wertvoll: Sie eröffnet einen Raum, in dem betriebliche Transformationsvorhaben ganzheitlich betrachtet und gemeinsam weiterentwickelt werden können.

Das Verbundprojekt wird koordiniert vom ISF München, das seine langjährige Expertise in der Erarbeitung arbeitssoziologischer Betriebsfallstudien und in der Gestaltung partizipativer, sozialpartnerschaftlicher Projekte einbringt. Die VDV-Akademie entwickelt das angestrebte Qualifikationsprofil und die Weiterbildungsmodule und setzt sie um. Die Gewerkschaft ver.di kümmert sich um die Einbindung von Betriebsräten, entwickelt arbeitspolitische Leitlinien und wirkt am Transfer der Konzepte mit. Acht Nahverkehrsunternehmen beteiligen sich mit ihren Transformationsvorhaben und Projektlots:innen in verschiedenen Formaten, u.a. den sozialpartnerschaftlichen Werkstätten, am Projekt: die Bentheimer Eisenbahn AG, die Dortmunder Stadtwerke AG, die Offenbacher Verkehrs-Betriebe GmbH, die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH, die Stadtwerke Bonn GmbH, die Südwestdeutsche Landesverkehrs-GmbH, die Würzburger Straßenbahn GmbH und die ÜSTRA Hannoversche Verkehrsbetriebe Aktiengesellschaft. Im Projekt eingebunden sind zudem der Arbeitgeberverband Nahverkehr e.V. (AVN) und die Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA).

Wie lange läuft We Transform ÖPNV?

April 2025 bis März 2028

Welche Institutionen arbeiten an We Transform ÖPNV?

ISF München | Akademie des Verbands der Verkehrsunternehmen (VDV-Akademie) | vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)

Wer sind die Ansprechpersonen für We Transform ÖPNV am ISF München?

Tobias Ritter, Dr. Norbert Huchler, PD Dr. Marie-Kristin Döbler

Wer fördert We Transform ÖPNV?

Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) im Rahmen des Programms „Den Wandel der Arbeit sozialpartnerschaftlich gestalten“

● **Wo gibt es weitere Informationen zu We Transform ÖPNV?**

● www.transform-oepnv.de



Wertschöpfungsradar

KI-gestützte Vorausschau zur Erkennung wertschöpfungsrelevanter Signale

Mit Wertschöpfung in komplexen Netzwerken sind neue Dynamiken verbunden, innovative ebenso wie krisenhafte. Das frühzeitige Erkennen von latenten oder sich akkumulierenden Entwicklungen kann für Unternehmen, Forschung und Politik entscheidend sein. Das Verbundprojekt entwickelt Methoden für eine datengestützte und expertengeleitete Vorausschau mit Hilfe Künstlicher Intelligenz. Basierend auf Expertenwissen aus den Bereichen Produktionstechnik, Dienstleistungs- und Arbeitsforschung, identifiziert ein Tool Signale, die auf wichtige Veränderungen für die Wertschöpfung hinweisen.

Im Rahmen des BMBF-Forschungsprogramms »Zukunft der Wertschöpfung – Forschung zu Produktion, Dienstleistung und Arbeit« wird ein Methodeninstrumentarium entwickelt, um frühzeitig Herausforderungen und innovative Lösungen zu erkennen, sodass Wertschöpfung in einer ungewissen Zukunft resilienter gestalten werden kann.

Unterstützt durch interdisziplinäre Theoriearbeit zu den Entwicklungsdynamiken von Arbeit und Wertschöpfung, werden Bezüge zwischen häufig noch niedrigschwelligen Signalen und bestehenden Wandlungsprozessen hergestellt. Die entwickelten Methoden sollen dabei unterstützen, systematisch und wissenschaftlich fundiert nach Maßnahmen, Trends und Themen zu suchen, die Entwicklungen bei Technologien, Verfahren und Konzepten der Wertschöpfung beeinflussen.

Wesentliche Leistungsbausteine sind:

- die systematische, ganzheitliche, theoriegeleitete und empirische Suche nach wertschöpfungsrelevanten »schwachen Signalen«,
- das Scannen durch ein teilautomatisiertes und KI-gestütztes »Radartool«,
- das Einbetten der Erkenntnisse in eine integrierte Vorausschau-Methodik (Horizon Scanning, Trendbewertung) zur aktiven Beobachtung, Analyse und Interpretation der Signale,
- das Entwickeln eines mehrdimensionalen Wertschöpfungsmodells und ganzheitlichen Wertschöpfungsverständnisses,
- das Einbinden von themenspezifischen Communities und Expert:innen-Netzwerken zur Validierung und Interpretation der Signale und zur Weiterentwicklung der Methodik.

Wie lange läuft Wertschöpfungsradar?

Januar 2022 bis Dezember 2026

Welche Institutionen arbeiten an Wertschöpfungsradar?

Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie (IMW)
(Koordination) | Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. – ISF München |
Helmut-Schmidt-Universität, Laboratorium Fertigungstechnik (LaFT)

Wer sind die Ansprechpersonen für Wertschöpfungsradar am ISF München?

Dr. Norbert Huchler, Tobias Ritter, Judith Neumer

Wer fördert Wertschöpfungsradar?

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen des Forschungsprogramms »Zukunft der Wertschöpfung – Forschung zu Produktion, Dienstleistung und Arbeit«

● Wo gibt es weitere Informationen zu Wertschöpfungsradar?

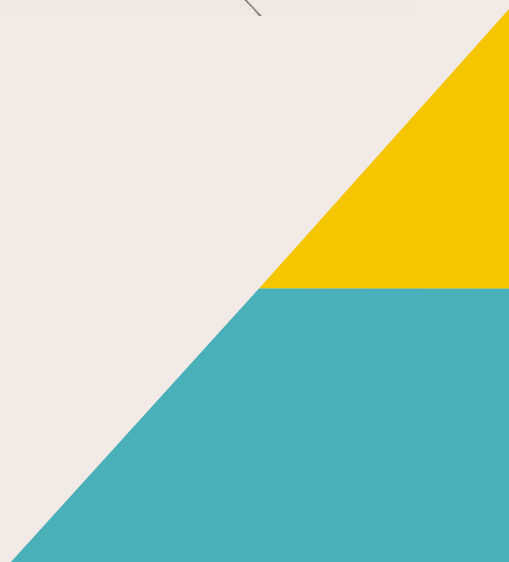
● www.isf-muenchen.de/projekt/wertschoepfungsradar



Menschen

im ISF

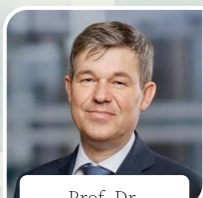
München



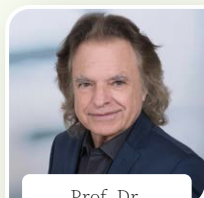
Die Wissenschaft



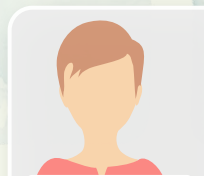
Romy Blinzler



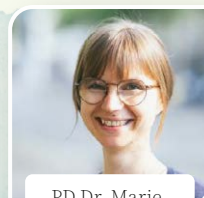
Prof. Dr.
Andreas Boes



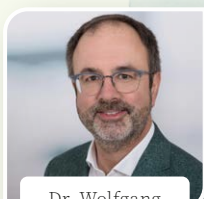
Prof. Dr.
Fritz Böhle



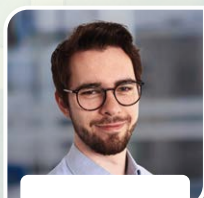
PD Dr.
Annegret Bolte



PD Dr. Marie-
Kristin Döbler



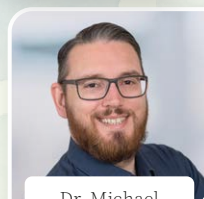
Dr. Wolfgang
Dunkel



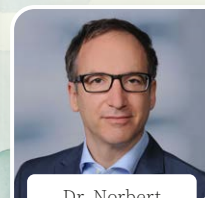
Frederik Haug



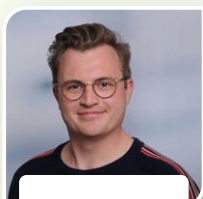
Dr. Eckhard
Heidling



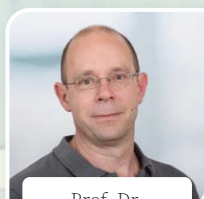
Dr. Michael
Heinlein



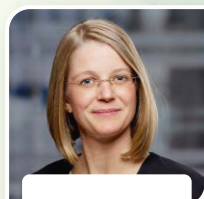
Dr. Norbert
Huchler



Konstantin Klur



Prof. Dr.
Nick Kratzer



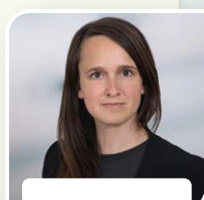
Barbara Langes



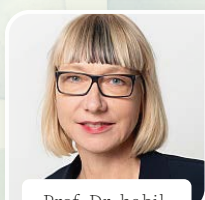
Thomas Lühr



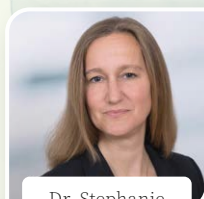
Dr. Kira Marrs



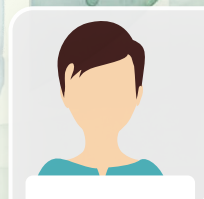
Judith Neumer



Prof. Dr. habil.
Sabine Pfeiffer



Dr. Stephanie
Porschen-Hueck



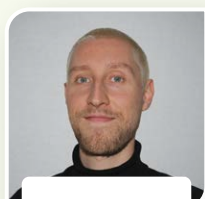
Katayon Rahimi



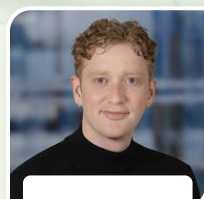
Tobias Ritter



Prof. Dr.
Dieter Sauer



Markus Stöhr



Sebastian Stoll



Dr. Alexander
Ziegler



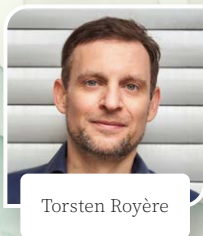
Bernhard Dölle



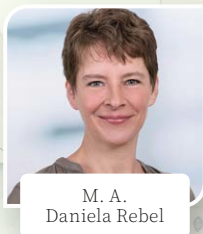
M. A.
Esther Findling



Sabine Majewski



Torsten Royère



M. A.
Daniela Rebel



Frank Seiss

Die Verwaltung

